Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Rauh" „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.

Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Bitterbeck, Bullinghausen, Blomberg, Böstingfeld, Brake, Brakelsiek, Bretkenheide, Brothausen, Brüntrup, Talldorf, Tappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Ehlenbruch, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Elbringen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Göstrup, Grabtrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Holden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Heiste, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Horste, Hörstmar, Hohenhausen, Holshausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen-Orbke, Kachtenhausen, Kirchheide, Krüll, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lage-Holzhausen, Lahbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Loßbruch, Lort, Lüdenhausen, Mackenhagen [A. L.], Nienbruch, Maspe, Matorf, Meierofeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, [A. L.], Nienhagen [A. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Piwitsheide B. L., Piwitsheide B. H., Plottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siethols, Sommerfeld, Sonneborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Subbeide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Wahlhausen, Varenholz, Wadenhausen, Währentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. D. Wellentrup b. B., Wert, Wilberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 199. Detmold, Montag, 26. August 1907. 140. Jahrgang.

Das marokkanische Abenteuer.

Die Franzosen haben den Hügelkamm vor Casablanca, den sie besetzt hatten, um die dahinter befindliche Ebene zu beherrschen, in der sich die maurischen Stämme immer wieder sammelten, nicht halten können. Nicht daß sie von den Marokkanern vertrieben wären, sie haben ihn freiwillig aufgegeben, weil sie ihre Truppenmacht für zu geringfügig ansahen, um ihn zu behaupten. General Drude hat den Machthabern in Paris damit bewiesen, daß er die erbetenen Verstärkungen unbedingt gebrauche, zumal die Spanier nicht daran denken, ihre passive Rolle aufzugeben. Der Erfolg ist denn auch nicht ausgeblieben. Nach langem telegraphischem Verkehr mit Clemenceau beschloß der Ministerrat unter dem Vorsitze des Präsidenten Fallières, weitere 5000 Mann nach Casablanca zu entsenden. Gleichzeitig verwarf er ausdrücklich jeden Gedanken an einen größeren Feldzug ins Innere von Marokko, falls nicht etwa die übrigen Großmächte mit Frankreich gemeinsame Sache machen wollten. Diese Verwahrung hat nicht viel zu bedeuten. Sie wird durch den Lauf der Ereignisse über den Haufen geworfen werden.

Unter der Ueberschrift: „Böse Abenteuer" schreibt der „Gaulois": „Unsere Soldaten schlagen sich bewunderungswürdig, aber wenn sie die Angreifer zur Flucht gebracht haben, so ist ist damit nichts gewonnen, der zerstreute Feind sammelt sich sofort an anderer Stelle, greift wieder an und das Spiel beginnt von neuem. In jedem anderen Lande würde unsere offensichtliche Ueberlegenheit das besiegte Volk entmutigen und vielleicht den Krieg beendigen, aber die Marokkaner haben weder den Telegraphen, noch das Telephon zu ihrer Verfügung. Die im Innern wissen nicht, was an der Küste vorgeht, und wenn sie es wüßten, wären sie bei ihrem Charakter nur wenig dadurch beeinflußt. Die Revolution — und es ist eine Revolution, die heute im scherifischen Reiche ausbricht — ist so dezentralisiert, wie die Leitung des Kampfes auch. Die einzelnen Stämme sind vollkommen autonom und fast unabhängig. Wenn wir mit einem Stamme geendigt haben, befinden wir uns wieder vor einem anderen und, um unsere Expedition zu gutem Ende zu führen, werden wir das ganze Land besetzen müssen." —

Mit diesen Worten hat zum ersten Mal eine große französische Leitung es gewagt, den Zweck zu bezeichnen, auf welchen die gesamte „Straferpedition", trotz aller offizieller Versicherungen, hinauslaufen wird und muß.

Der Vertreter der „Frankf. Zeitung" in Tanger interviewte den marokkanischen Delegierten bei der Algeciras-Konferenz, Said Mokri. Dieser sieht die innere Ursache der jetzigen Wirren darin, daß das ungeduldige Vorgehen der Franzosen den Marrokanern Furcht vor Unterwerfung eingeflößt habe. Falls Frankreich mehr Zurückhaltung bekunden würde, lasse die Erregung sich vielleicht im Keime ersticken. Mokri befürchtet anderenfalls einen allgemeinen, kriegerischen Aufstand. Der Maghzen verurteilte die Bewegung und sehe den Schaden ein, welchen er selbst und sein Land erleide. Zunächst sei die jetzige Bewegung noch nicht gegen die Christen christenfeindlich, sondern nur gegen die Franzosen gerichtet. Die jetzige Aktion der Franzosen befände sich nicht im Rahmen der Algecirasakten und sei ein Uebereilungsfehler. Mokri hofft deshalb, daß die übrigen Vertragmächte Frankreich dorthin zurückweisen werden. Bezüglich der Ereignisse in Casablanca hätte der Maghzen jede Genugtuung gewährt. Dieses tieftraurige Ereignis habe nicht nur Casablanca, sondern den Frieden des Landes zerstört, während Marokko von Europa die Förderung des Friedens und der Kultur erwarte.

Inzwischen sind die Franzosen wieder von den Marokkanern vor Casablanca mehrfach angegriffen worden. Die Angriffe wurden von einem „roten Kadi" geleitet, über dessen romantische Persönlichkeit wir morgen einige Mitteilungen bringen werden. Die Franzosen blieben zwar siegreich und hatten auch nur geringe Verluste: zwei Tote und sieben Verwundete. Indessen machen sie keine Fortschritte. So oft sie einen Haufen der Berber zurückwerfen, ebenso oft greift ein neuer sie an, und um Terrain zu gewinnen, sind sie zu schwach.

Die Hauptgefahr scheint ihnen von dem neuen Gegensultan Muley Hafid zu drohen, dem älteren Bruder des regierenden Sultans Abdul Asis. Muley Hafid ist ungeheuer populär, sein Anhang vergrößert sich fortwährend und er hat den Stämmen um Marrakesch versprochen, sie gegen die Franzosen zu führen. Ein Hamburger Kaufmann, der längere Zeit in Marrakesch gelebt hat, entwirft im Hamb. Fremdenblatt eine begeisterte Schilderung von Muley Hafid. Er schildert ihn als eine machtvolle Persönlichkeit.

„Ueberrascht war ich durch die wahrhaft königliche Gestalt, die mir so freundlich zum Willkomm die Hand bot und mich zum Niedersitzen einlud. Ich war einfach geblendet von der Schönheit dieses Mannes. Eine große kräftige Figur, in der Kleidung des vornehmen Mauren, einen Kopf, wie man ihn nicht wieder vergißt, Nase und Kinn äußerste Energie verratend, während um den und ein wohlwollendes Lächeln spielt. Die Augen groß und dunkel, ein Gemisch von Güte und Klugheit, kurz, eine Erscheinung, wie sie mir nie wieder begegnet ist."

Muley Hafid soll nach diesem Gewährsmann ein großer Freund der Europäer und sonders der Deutschen sein, nur die Franzosen haßt er. Auf die Frage des Kaufmannes, was geschehen würde, wenn die Lage der Europäer bedrohlich würde, antwortete er:

„Wenn das geschieht, schicke ich Euch sofort durch meine zuverlässigsten Leute, die durch heilige Eide gebunden werden und mit ihren Köpfen für Eure Sicherheit stehen müssen, nach der Küste, und dann wird der Sultan, Allah schütze und erleuchte ihn, wohl schon den Franzosen den Krieg erklärt haben, oder aber, und sein Gesicht verfinsterte sich, ich kenne keinen Sultan mehr und rufe alles, was an Allah und den Propheten glaubte, zum Krieg." Dieses Wort macht er jetzt wahr.

Der legitime Sultan in Fes scheint ganz ratlos. Sein Bestreben, sich den Franzosen zu fügen, hat ihn vollständig machtlos und unpopulär gemacht. Dazu hat seine gegen Rais Uli im Norden entsandte Truppenabteilung eine empfindliche Niederlage erlitten. Aus Tanger meldet die Agence Havas:

Die Niederlage El Meranis (seines Generals) bestätigt sich. El Merani, der sich im Norden mit Buchta ben Bagdadi vereinigen wollte, hatte von in der Nähe befindlichen Stammen Zuzug in Höhe von etwa 500 Mann erhalten. Als diese Leute aber von ihm die verlangte Munition erhalten hatten, wandten sie sich gegen ihn und trieben ihn mit seinen Streitkräften zurück.

Nach weiteren englischen Meldungen hätte nun der Sultan die Absicht, in den nächsten Tagen aus Furcht vor einer Revolution von Fes nach Rabat zu fliehen, nachdem er gesehen, daß die erfolgte Schilderhebung seines Bruders Mulay Hafid in Marrakesch auf keinerlei Widerstand gestoßen ist und Mulay dank der Popularität, die er bei allen eingeborenen Bevölkerungsklassen genießt, einen ermahnenden Brief des Sultans völlig ignorieren konnte.

Es siedet und zischt also in dem marokkanischen Hexenkessel, in Frankreich ist man überzeugt und zweifellos im innersten Herzen auch willens, kräftig einzugreifen, wenn man es auch immer noch für klug hält, offiziell das Gegenteil zu betonen, von England aus drängt man Frankreich zu energischem Eingreifen, und nur in den amtlichen Kreisen des deutschen Reiches glaubt man immer noch, das Blatt Papier aus Algeciras in der Hand sich einem heiteren Optimismus hingeben zu können. (Siehe den Artikel „Die Aussprache in Norderney" in der Politischen Uebersicht.)

Vom internationalen Sozialistenkongreß.

Stuttgart, 24 August.

(Spezialbericht unseres Schw.-Korrespondenten.)

Nachdem Baer sein Schlußreferat gehalten und nachdem die Franzosen eine Erklärung abgegeben haben, wird zur Abstimmung geschritten. Die Resolution (Verbrüderung von Gewerkschaft und Partei) wird mit 222½ gegen 18½ (französische) Stimmen angenommen.

Der 4. Punkt der Tagesordnung ist: Einwanderung und Auswanderung.

Zu diesem Punkte liegt eine ellenlange Resolution vor, zu der das Referat erhält:

Ellenbogen-Oesterreich. Alle Fragen, die der Kapitalismus aufrolle, haben gigantischen Charakter. Es gehöre zum monarchischen Charakter des Kapitalismus, daß er elementare Kräfte aufwühle, ohne die aufgepeitschten Elemente zu ordnen. Nur der Sozialismus könne diese gewaltigen Probleme lösen. Die Einwanderung liege im Wesen des Kapitalismus. Der agrarische Besitz gehe immer mehr zugrunde. Hungersnöte setzen sich fest, Hungerpest fresse ganze Länderstriche hinweg. So sehe man ein Korrespondieren der anziehenden Kraft des Kapitalismus und der abstoßenden des untergehenden bäuerlichen Betriebes. Der Zarismus und die Gendarmerie könne den Fortzug aus der Heimat nicht aufhalten. Dazu komme Revolution, Verfolgung, Pogrom. Die Einwanderer ringen um einen Platz in schmutzigen, verseuchten Straßen. Ein mörderischer Kampf um einen Hauch von Luft. Einwanderung und Auswanderung. Hier und dort Arbeiter. Jeder verteidigt seine Existenz. Da müsse man sich vor Einseitigkeit hüten. Schutz dem Ein- und Auswanderer. Millionen seien der Gewinnsucht der Kapitalisten preisgegeben. Auf der anderen Seite droht die Zertrümmerung der Organisationen. Ausnahmegesetze müßten ausgeschlossen, die Auswanderung selbst dürfte durch nichts beschränkt werden. Er bitte, die Resolution, die für das Einwanderungsland gesetzlichen Arbeiterschutz, Abschaffung aller Einschränkungen usw., für das Auswanderungsland regste gewerkschaftliche Organisation, Neuregelung des Transportwesens usw. fordere, anzunehmen. Die harte und eckige Resolution möge aber auch Verwirklichung finden und ausgeführt werden im Geiste brüderlicher Liebe. (Stürmischer Beifall.)

Hillquit-Amerika erklärt, daß die Amerikaner bisher andere Wege in dieser Frage gegangen seien. Sie würden sich aber der Resolution fügen. (Beifall).

Kato-Japan (stürmisch begrüßt) erklärt tiefgerührt, daß er vor Freude über den Kongreß schon zweimal geweint habe. In Japan seien die Gewerkschaften verboten. Er bitte die Amerikaner, die armen einwandernden Japaner gut zu behandeln. (Redner spricht schlecht deutsch, statt „einigen" sagt er z. B. reinigen, daß man den Sinn der Worte erraten muß.)

Kroemer-Australien setzt die Lage der Sozialisten in Australien auseinander und erzählt einen Traum über den Zukunftsstaat Australien. (Anhalt. Heiterk.)

Frankreich beantragt Schluß der Debatte. Die Engländer erheben ein wüstes Geschrei. Ohrenbetäubend rufen sie Rebel! (Revolution!) Singer kann sich minutenlang kein Gehör verschaffen. Die Engländer steigen auf die Stühle und schlagen Lärm. Nach einer halben Stunde erst kann Singer sie beruhigen. Rußland, Deutschland und Frankreich hätten auch nicht gesprochen. Sie sollten sich als Sozialdemokraten zeigen und den Majoritätsschlußantrag achten. Der Kongreß ließe sich nicht tyrannisieren. Unter dem fortwährenden Raisonnieren der Engländer wird die Debatte nach einem Schlußwort Ellenbogen geschlossen. Morgen: Militärfrage.

* * *

Stuttgart, 24. August 1907.

Schlußsitzung.

Heute steht der letzte und zugleich wichtigste Punkt der Tagesordnung zur Beratung: Der Militarismus und die internationalen Konflikte. Der Zudrang des Publikums ist daher noch stärker als an den Vortagen. Auf den Tribünen eine buntbewegte Menschenmenge. Man erhofft da oben sensationelle Zwischenfälle, ähnlich denen in der Kommission zwischen Hervé und Bebel. Unten im Sitzungssaale ist man aber entschlossen, schon heute mittag Schluß zu machen. Es liegt eine einen Bogen füllende Resolution vor. Sie läßt die Frage, mit welchen Mitteln im Einzelnen der Kampf der Internationale gegen den Militarismus, besonders bei Ausbruch eines Krieges, geführt werde soll, offen wegen der in den Kommissionen zutage getretenen Meinungsgegensätze und begnügt sich mit dem allgemeinen Appell, mit den Mitteln, die in jedem Lande am wirksamsten sind, die Stimmung im Proletariat so vorzubereiten, daß der Militarismus entwurzelt und Kriege unmöglich gemacht werden.

Vandervelde (Belgien), stürmisch begrüßt, übersetzt das Referat.

Adler (Oesterreich), ebenfalls herzlich begrüßt, übersetzt das Referat ins Deutsche. Er führt aus: Die Mittel zur Herbeiführung des Zieles sind verschieden, das Ziel selbst ist das gleiche: 1. alle Kräfte zu vereinigen im Kampfe für den Sozialismus. Dieser Kampf ist ein nicht zu trennender Teil des Kampfes gegen den Militarismus. 2. Die gemeinsame prinzipielle Grundlage: die Tatsache der Autonomie der Nationen, die selbständige Wesen mit selbständigen Wesen sind. Die bürgerliche Presse klagt uns an, daß Deutschlands Sozialisten Deutschland, die französischen Frankreich usw. verraten. In den Kommissionen hat man gesehen, daß hier keine Verräter sitzen, sondern Diener jedes einzelnen Volkes. Der Militarismus richtet unsere Söhne nicht nur dazu ab, auf unsere Brüder jenseits der Grenze zu schießen, sondern auch auf Vater und Mutter.

Die Kommission hat nicht vorgeschrieben, was man tun soll, sondern festgestellt, was das Proletariat bereits in einigen Ländern getan hat. Es ist nicht Furcht vor den Deutschen, wenn sie sagen, ihre Position werde geschwächt bei einer Aufzählung der Mittel. In einigen Fällen ist das Proletariat schon sehr wirksam gewesen. Die großartige Demonstration in Deutschland und Frankreich anläßlich der Marokkoaffäre und das welthistorische Ereignis der russischen Revolution, die an die Kriegserklärung an Japan angeknüpft worden ist. Der Kampf des Proletariats gegen den Militarismus ist in Wahrheit ein Kampf mit unbegrenzten Möglichkeiten, und es läßt sich nicht voraussehen, welche Möglichkeit zur Wirklichkeit werden wird.

Unsere Pflicht ist die Erziehung der Jugend zum Sozialismus. Sie muß systematisch fortgesetzt werden. Dann wird die Zeit kommen, wo dem Kampfe des Proletariats nicht Proletarier entgegentreten werden. Die Herrschenden sind nicht blind gegen diese Bewegung des Proletariats. 1870 wurde Frankreich nicht nur eine Republik, sondern auch eine Kommune. Nach dem Krieg mit Japan setzte die Revolution in Rußland ein, die den Zarismus doch beseitigen werde. Die eigentliche Triebfeder zur Haager Konferenz — von der man hier nur mit Ehrfurcht sprechen darf — (stürmische Heiterkeit und demonstrativer Beifall) ist die Furcht vor den Folgen des Krieges. Die eigentliche Friedenskonferenz tagt nicht im Haag, sondern in Stuttgart. (Lauter Beifall.) Man wird im Haag genau so viel Friedensliebe gewinnen, wie das Proletariat den Kämpfenden einbläut. Die Resolution und ihre einmütige Annahme wird dazu dienen, alle sozialistischen Parteien aufzufordern, gewissenhaft zu prüfen, welche Mittel anzuwenden sind. Zu gegebener Stunde wird man dann das tun, was die Stunde gebietet.

Singer schlägt als Zeichen der Einmütigkeit die Annahme der Resolution per Akklamation vor. (Jubelnde Zustimmung.) Hervé (Paris) stellt sich auf einen Tisch und protestiert. Er erhält unter Beifall und lautem Zischen das Wort zur Begründung seines Protestes. Der fanatische „rühmlichst" bekannte Hervé führt aus: Die gewandte Form des Schlußmachens macht der Gewandtheit der Subkommission alle Ehre. Diese Form ist eine allzu durchsichtige Finte. Wen will man täuschen? Die ganze Welt kennt den Unterschied zwischen den Kommissionsverhandlungen und der Resolution. Die Reden Vollmars und Bebels waren schwarz, die Resolution ist weiß. (Gelächter.) Vandervelde ist ein Franzose aus Belgien. Seine Erklärungen haben nicht den Wert, als wenn sie ein berufener Vertreter Deutschlands abgegeben hätte. Den Grund für einen Schluß ohne Diskussion kann man nicht einsehen. In Deutschland erfreut man sich doch einer so schönen Redefreiheit. Ausgewiesen zu werden wie Quelch, ist keine Strafe. Wenn die Regierung jetzt auflöst, wo wir fast fertig sind, blamiert sie sich noch weiter. Eine Erklärung Deutschlands ist notwendig, damit es Farbe bekenne. (Beifall und Zischen.)

Unter nicht enden wollendem Beifall wird die Resolution einstimmig angenommen. Die Begeisterung ist unbeschreiblich. Die Franzosen singen: Vive la republique! (Es lebe die Republik.) Hervé steigt auf den Tisch und klatscht demonstrativ in die Hände. Es werden immer wieder unter Beifallsausbrüchen verschiedene Resolutionen angenommen. Eine Sympathiekundgebung für die russischen Revolutionäre, eine Resolution, betreffend die Marokkoaffäre, eine Sympathiekundgebung für den Grubenarbeiter Heywood (Amerika), der jüngst auf der Anklagebank saß. Als Tagesordnung für den nächsten Kongreß wird auf Einladung der dänischen Delegation Kopenhagen gewählt. Es folgen dann die üblichen Dankeszeremonien. Vandervelde dankt dem Sekretär des Bureaus, ferner den deutschen Genossen für ihre Gastfreundschaft. Hyndmann (England), der den gestrigen Tumult inszeniert hat, dankt Singer, lobt seine strenge, gerechte, umsichtige Geschäftsführung und wünscht ihm ein langes, gesundes Leben. Singer dankt bewegt und namentlich seinerseits den Stuttgarter Genossen für die aufopfernde brüderliche Liebe und Freundschaft. Nach einem kurzen Ueberblick über den glänzenden Verlauf des Kongresses schließt er ihn mit den Worten: Die Internationale

Albumblätter.

Gib niemand ungebet'nen Rat,
Er könnte, wenn befolgt, mißglücken,
Und dir legt man die Schuld der Tat
Als schwere Last dann auf den Rücken!
Bodenstedt, „Neues Leben".

Erbgraf Udo.

Kriminal-Roman von **L. Brenkendorf.**

(19. Fortsetzung.)

Graf Schlochter fixierte ihn mit einem stechenden Blick. „Eine Ausnahmestellung — inwiefern?"

„Nun, der Herr Förster muß sich doch wohl einer ungleich größeren Selbständigkeit erfreuen, als man sie einem Beamten seines Ranges sonst einzuräumen pflegt. Jedenfalls scheint es, daß er sich in seinem Revier als unumschränkter Herr und Gebieter betrachtet, der nicht einmal den Gästen seiner Gräflichen Herrschaft besondere Rücksichten schuldig ist."

„Hat Posta sich etwas gegen Sie zu schulden kommen lassen?"

„Nichts, das ich zum Gegenstand eines Vorwurfs oder eine Rüge gemacht sehen möchte, denn es würde meinen Interessen durchaus zuwiderlaufen, den Mann gegen mich aufzubringen oder ihn mißtrauisch gegen mich zu machen. Ich darf wohl voraussetzen, daß er von meiner Eigenschaft als Polizeibeamter bisher keine Kenntnis erhalten hat?"

„Wenn das eine an mich gerichtete Frage ist, so könnte sie mich eigentlich ein wenig verletzen. Habe ich Ihnen denn nicht ausdrücklich zugesichert, daß niemand etwas von ihrem amtlichen Charakter erfahren wird? Und der Förster Posta wäre doch wohl der letzte, mit dem ich mich über vertrauliche Angelegenheiten unterhielte."

Daß dieser Protest in etwas gereiztem Tone vorgebracht worden war, schien Santen sehr wenig zu Herzen zu gehen. Er nahm ihn für eine einfache Verneinung seiner Frage und fuhr fast wie in einem Verhör fort: „Der Mann hat eine auffallend hübsche Tochter. Ich sah mich veranlaßt, Erkundigungen über den Leumund dieser jungen Dame einzuziehen, und man hat mir in der Hauptsache nur Günstiges berichtet. Aber vielleicht sind Ihnen, Herr Graf, Dinge bekannt, die sich der allgemeinen Kenntnis entziehen."

„Wie kommen Sie auf solche Vermutung? Was für Dinge sollen das denn sein?"

„Ich dachte an die Möglichkeit einer kleinen Liebelei zwischen Fräulein Posta und ihrem Neffen."

„Das ist vollständig ausgeschlossen. Udo war von einer Schüchternheit, die solche Abenteuer einfach unmöglich gemacht hätten. Er dürfte übrigens nur selten im Hause des Försters gewesen sein, denn er hegte eine gewisse Abneigung gegen Posta und bat mich noch vor kurzem, ihm ein anderes Revier zuzuweisen, als das am Langen See, das Udo des Wassersportes wegen öfter aufsuchen mußte."

„Hatte diese Abneigung einen besonderen Grund?"

„Ganz und gar nicht. Es war nichts als eine knabenhafte Laune, ein Mißfallen an Postas äußerer Erscheinung und seinem manchmal etwas rauhen und abstoßenden Wesen. Ich hatte darum auch keine Veranlassung, jenem Wunsche Rechnung zu tragen und einen Mann zu kränken, der sich als einer unserer treuesten und zuverlässigsten Beamten bewährt hat."

„Wußte der Förster etwas von der Abneigung des jungen Grafen gegen ihn? Ist Ihnen jemals eine Aeußerung von ihm hinterbracht worden, die erkennen ließ, daß er sie erriet und vielleicht mit der gleichen Empfindung vergalt?"

„Niemals! — Ich gestehe, daß ihre Fragen mich einigermaßen befremden. Ich begreife nicht, weshalb die Person des Försters Posta ein so großes Interesse für Sie hat. Wenn Sie etwa der Vermutung zuneigen, daß dieser Mann mit der Ermordung meines unglücklichen Neffen etwas zu schaffen haben könnte, so darf ich Ihnen versichern, daß Sie sich auf dem falschen Wege befinden und Zeit und Mühe nutzlos vergeuden. Ich stehe für die makellose Redlichkeit des Försters ein wie für meine eigene."

Es war eine unverkennbare Erregung in seiner Art sich des Mannes anzunehmen, gegen den Santen doch noch gar keine Anschuldigung ausgesprochen hatte. Der Kriminalpolizist aber ließ sich dadurch keinen Augenblick in seiner gemessenen ruhigen Haltung beirren.

„Es war mir jedenfalls von Interesse, Herr Graf, Ihre Meinung über den Förster Posta kennen zu lernen", sagte er, ohne im Wortlaut oder im Tonfall seiner Rede zu verraten, inwieweit die vom Grafen Schlochter angebotene Bürgschaft sein etwaiges Mißtrauen gegen den Mann beseitigt habe. „Ich bitte um Entschuldigung, daß ich ihre kostbare Zeit so lange in Anspruch nehmen mußte."

Er erhob sich mit einer Verbeugung und ging, nachdem er das Zigarettenetui wieder an sich genommen hatte, zur Tür. Dann aber schien ihm doch noch etwas wichtiges einzufallen, denn auf halbem Wege blieb er stehen. „Herr Doktor Hallenstein geht mit der Absicht um, Schloß Sambor zu verlassen?"

Ein leichtes Stirnrunzeln des Grafen ließ erkennen, daß diese Art des Beamten, sich um alle Vorgänge im Hause zu kümmern, auch wenn sie mit seiner eigentlichen Aufgabe nicht das mindeste zu schaffen hatten, ihm lästig zu werden anfing. „Ja — zu meinem lebhaften Bedauern", erwiderte er kühl. „Soweit ich weiß gedenkt er schon morgen abzureisen."

„Aus welchem Grunde, wenn ich fragen darf?"

Graf Schlochter lächelte gezwungen. „Sollte es für die Untersuchung über das Verschwinden meines Neffen von irgendwelcher Bedeutung sein, daß ich Sie darüber informiere?"

„So lange wir uns noch so ganz im Ungewissen befinden, Herr Graf, muß ich mich auf den Standpunkt stellen, daß alles, auch das Geringfügige und scheinbar Fernliegende, zu irgend einer Zeit für mich von Bedeutung werden könnte. Sollten indessen Gründe vorliegen, die Ihnen eine Beantwortung meiner Frage verbieten, so —"

„O nein — es gibt dabei gar nichts Geheimnisvolles. Doktor Hallenstein war als Arzt und in gewissem Sinn auch als Erzieher für meinen Neffen engagiert, und nachdem wir nun wohl jede Hoffnung aufgeben müssen, daß uns der arme Udo lebend zurückkehren werde, ist nach der eigenen Ansicht des Herrn Doktors sein Aufenthalt auf Sambor zwecklos geworden. Meine Versuche, ihn zu halten, haben leider keinen Erfolg gehabt. Er gedenkt sich in einer anderen Provinz als Arzt niederzulassen, und ich kann es ihm schließlich nicht verübeln, wenn er seine Zeit nicht nutzlos verlieren möchte. Ist Ihnen diese Auskunft genügend?"

Der Beamte überhörte den leicht ironischen Ton dieser letzten Frage. „Ich danke Ihnen, Herr Graf! Ueber die Auffindung des Zigarettenetuis, dessen Identität mit dem Ihres Neffen nach Ihrer bestimmten Erklärung ja keiner weiteren Bestätigung mehr bedarf, bitte ich einstweilen noch Stillschweigen zu bewahren."

„Das ist selbstverständlich. Ich könnte ja meinen Hausgenossen gegenüber nicht davon sprechen, ohne zugleich zu verraten, wer Sie sind. Aber ich vermute, daß sehr bald in den Zeitungen davon die Rede sein wird."

„Das würde meine Absichten nicht weiter stören. Ja, es wird mir im Gegenteil von Interesse sein, den Eindruck dieser Zeitungsnotiz auf gewisse Leute zu studieren. Und nun gestatten Sie mir wohl, Herr Graf, mich endgültig zu empfehlen."

Als der hartnäckige Besucher ihn verlassen hatte, stützte Graf Schlochter mit finsterer Miene den Kopf in die Hand, und seine Lippen murmelten etwas Unverständliches, das aber gewiß keine Artigkeit für den angeblichen Besucher war.

(Fortsetzung folgt.)

ist ein Vormarsch trotz aller Regierungen, trotz der bürgerlichen Gesellschaft. Möge aus dem Märtyrerblut neuer Revolutionssamen entstehen, möge der revolutionäre Sozialismus weiter vorwärts schreiten. (Jubelnde Kundgebung und Sang der Internationale.)

* * *

Wie aus Stuttgart telegraphiert wird, veröffentlicht der württembergische Staatsminister eine amtliche Mitteilung zu der Ausweisung des Engländers Quelch vom internationalen Sozialistenkongreß. Danach hat das Ministerium in den Worten über den Haager Kongreß eine unzweideutige und schwere Beschimpfung der Delegierten der in der Haager Konferenz vertretenen Regierungen und mittelbar dieser Regierungen selbst gesehen. Deshalb hat man dem Vorsitzenden des Kongresses, Singer, noch am selben Abend ein Schreiben zustellen lassen, in welchem verlangt war, daß Quelch die fraglichen Worte bei Beginn der nächsten Plenarversammlung ausdrücklich und unbedingt zurücknehme, widrigenfalls seine sofortige Ausweisung veranlaßt würde. Da nun Quelch in seiner am andern Tage abgegebenen Erklärung die von ihm wenn auch in abgeschwächter Form selbst zugegebene Beschimpfung nicht nur nicht zurücknahm, sondern sie ausdrücklich aufrecht erhielt, hat seine sofortige Ausweisung erfolgen müssen.

Zur Wiedereinführung der Rückfahrkarten.

Von gut unterrichteter Seite wird dem „Hamb. Fremdenbl." bestätigt, daß, wie wir vor einiger Zeit mitteilten, die Staatseisenbahnverwaltung über die Frage der Rückfahrkarten eifrige Verhandlungen pflegt. Es bestehe eine sehr starke Neigung im Eisenbahnministerium, die alte Form des einen Fahrtausweises für Hin- und Rückfahrt wieder einzuführen. Den Anlaß gaben eindringliche Klagen verschiedener Direktionen über die Erschwerung des Schalterdienstes infolge der Abschaffung der Rückfahrkarten. Namentlich im Nahverkehr und an den kleinen Ausflugsstationen in der Nähe größerer Städte macht sich die größere Belastung des Schalterdienstes fühlbar. Die Folge davon sind nicht selten Stockungen im Verkehr, Zugunregelmäßigkeiten und, was am gefährlichsten ist, Ueberfüllung der ohnehin knapp angelegten Bahnsteige der Nahstationen. In absehbarer Zeit — das steht schon heute fest — wird die Rückfahrkarte in der alten Form wieder eingeführt werden, und auch ihr Preis wird, wie das Hamburger Blatt wissen will, wieder eine Ermäßigung erfahren. Nach dieser Richtung sollen nur erst die Erfahrungen eines für Ausflüge günstigen Sommers abgewartet werden. Der Rückgang der finanziellen Erträge des Nahverkehrs ist nämlich in diesem Jahre so bedeutend und augenfällig, daß mehr als eine Eisenbahndirektion ernste Bedenken deswegen kundgegeben und die Meinung angedeutet hat, daß dafür nicht nur die Wetterbeschaffenheit, sondern in erheblichem Ausmaße auch die Verteuerung der Doppelfahrt gegen früher die Erklärung biete.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 26. August.

Der Unfall der Kaiserin.

Wie die „Köln. Ztg." aus Wilhelmshöhe meldet, hat der König von England der Kaiserin wegen ihres Unfalls ein äußerst herzlich gehaltenes Telegramm geschickt, in dem er die Hoffnung ausdrückt, der für November in London geplante Besuch möge durch den Unfall keine Verschiebung erleiden.

Die Aussprache in Norderney.

Berlin, 24. August. Bei der Unterredung, die der französische Botschafter Cambon heute mit dem Fürsten Bülow in Norderney hat, wird die Marokkofrage im Vordergrund stehen. Es kann sich heute nur um eine Bekräftigung des zwischen den Mächten feststehenden ungestörten Einverständnisses handeln, nachdem die Richtlinien der Marokkopolitik durch die Algericas-Akte einmal festgelegt sind. In diesem Sinne faßt auch die französische Regierung ihre augenblickliche Aufgabe auf, und im Vertrauen daranf haben die Regierungen der Signatarmächte zu der französischen Expedition ihre Zustimmung geben können. Bei der Aussprache über die Schritte, zu denen die französische Regierung durch die Entwicklung der Verhältnisse gezwungen worden ist, wird möglicherweise das Vorgehen des Kommandanten des französischen Kreuzers „Galilee" vor Casablanca eine wirksame Kritik erfahren. Eine derart laute Politik liegt ja wenig im Sinne der französischen Regierung. In der „Tribuna", dem führenden Blatte der italienischen Presse, findet sich übrigens heute eine auffallende Mahnung, die gleichfalls Ruhe und Zurückhaltung fordert. Frankreich, so heißt es, solle nicht das Generalmandat, das ihm die Signatarmächte anvertraut hätten, mißbrauchen. Man vermutet, daß diese Aeußerung von dem französischen Botschafter in Rom, Barère, veranlaßt ist.

Halbamtlich läßt sich hierzu die „Südd. Reichskorr." aus Berlin melden: „Man ist einig in der Ueberzeugung, daß die von Frankreich mit Spanien ergriffenen Maßregeln nicht Annexionszwecken dienen, sondern den unsicheren Zuständen in den Häfen Marokkos ein Ende bereiten und den Uebergang bilden sollen zur Durchführung der als unerläßlich betrachteten polizeilichen Reformen. Alle beteiligten Regierungen haben sich gegenüber diesem Vorgehen für eine loyale Zurückhaltung entschieden, und gerade Deutschland übt sie nicht zum wenigsten. Herr Cambon dürfte darüber in der Besprechung mit dem Reichskanzler weitere Gewißheit erhalten. Besondere politische Neuerungen aber in Sachen Marokkos zwischen Deutschland und Frankreich kann nur der erwarten, der den Kabinetten von Berlin und Paris mit Beziehung auf das scherifische Reich Pläne unterschiebt, die von beiden nicht anerkannt werden."

Dieser schöne Optimismus angesichts der wirklichen Kriegszustände auf marokkanischem Boden ist rührend. (Siehe den Leitartikel der heutigen Nummer.)

Keine neuen Reichssteuern.

Gegenüber der schon von anderer Stelle zurückgewiesenen Mitteilung, daß man „an zuständiger Stelle" zur Deckung eines Fehlbetrages von mindestens 110 Millionen Mark im Etat des Reiches für 1908 mit der Einbringung neuer Steuervorlagen rechne, kann die Magd. Ztg. auf Grund von Erkundigungen bestätigen, daß „an zuständiger Stelle", d. h. im Reichsschatzamt die Einbringung neuer Steuervorlagen noch nicht in Erwägung gezogen worden ist. Der Reichsschatzsekretär Frhr. v. Stengel hofft nach wie vor ohne neue Steuern auszukommen. Jedenfalls besteht die Absicht, den Reichstag in der bevorstehenden Tagung mit Steuerfragen nicht zu belästigen. Die Gründe dafür ergeben sich aus den parlamentarischen Verhältnissen sowie aus unserer inneren Politik von selbst.

Polnisches.

In der Buchdruckerei von Th. Nowacki in Deutsch Piekar bei Beuthen O.-S. ist durch einen Kriminalkommissar eine Haussuchung vorgenommen, bei der etwa 2000 polnische Liederbücher beschlagnahmt wurden. Das Liederbuch ist bei Nowacki gedruckt worden und war für Krakau bestimmt. Es enthält verbotene Lieder. In drei Säcken wurden die Bücher bei der Beuthener Staatsanwaltschaft eingeliefert. Bei Nowacki wurden auch größere Druckaufträge für Krakau gefunden. Die Manuskripte sind aufreizenden Inhalts.

Studienreisen von Parlamentariern.

Neuerdings wird davon gesprochen, daß in der Kolonialverwaltung die Absicht besteht, für Reisen der Parlamentsmitglieder in die Kolonien eine Summe in den Etat einzustellen. Für diesen Plan sind nach der „Tägl. Rundsch." folgende Gesichtspunkte ausschlaggebend:

Von den früheren Reisen in die Schutzgebiete schloß sich das Zentrum aus mit der Begründung, daß man dadurch in eine gewisse Abhängigkeit von den Reedereien käme. Um nun diesen Einwand zu beseitigen, sollen die Reisen künftig auf Kosten des Reiches gemacht werden. Daß sich der Reichstag der Aufforderung der Kolonialverwaltung zur Bewilligung dieser Forderung anschließen wird, ist anzunehmen. Der Fall ist nicht ohne einen ähnlichen Vorgang. Die Marineverwaltung hat eine Reihe von Reichstagsabgeordneten auf ihre Kosten nach der Ostsee gesandt, damit sie dort die Marineetablissements und deren Tätigkeit besichtigen. Diese Besichtigung hat großen Eindruck gemacht und wird noch zu manchen Nachahmungen führen.

Kolonialkehre in den Schulen.

Die Kolonialverwaltung bemüht sich, wie die „B. N. N." mitteilen, neuerdings, die Unterrichtsverwaltungen der einzelnen Bundesstaaten mehr dafür zu interessieren, daß in den Unterrichtsanstalten dem Verständnis für unsere Kolonien mehr Sorgfalt gewidmet wird. Die Kolonialverwaltung will dazu die einzelnen Staaten veranlassen, größere Mittel auszuwerfen zu Reisen von Universitäts- und Gymnasiallehrern in die Kolonien. Die Kolonialwirtschaft sei zwar Sache des Reiches, wirke aber in solchem Maße auf die Bundesstaaten ein, daß man sich in den letzteren der Teilnahme an den Aufgaben des Reiches nicht länger mehr werde entziehen können.

Gegen Morenga.

Nach den neuesten Meldungen hat, dem „B. T." zufolge, die Konzentrationsbewegung der unter dem Kommando des Oberstleutnants v. Estorff stehenden Truppen bereits begonnen. Die einzelnen Abteilungen werden in strahlenförmigem Anmarsch gegen den Standort Moregags am Oranjefluß vorrücken, wo sie aller Voraussicht nach Mitte September aktionsbereit gesammelt sein werden. Das klingt sehr hoffnungsvoll, und wollen die Engländer noch so freundlich sein, uns zu gestatten, daß unsere Truppen die Grenze des Kaplandes überschreiten dürfen, wohin der Räuber sich immer zurückzieht und wo er auch jetzt wieder ist, so dürften wir ihn bald gefangen haben.

Oesterreich.

Aehrenthals und Tittonis

Begegnung auf dem Semmering ergab nach amtlicher Feststellung die volle Uebereinstimmung Italiens und Oesterreich-Ungarns in den Balkanfragen. Aber auch die privaten Veröffentlichungen sprechen von einer Harmonie zwischen den beiden Mächten wie sie noch nie geherrscht hat und deuten an, daß dem König Eduard das Verdienst gebühre, die Gegensätze zwischen Wien und Rom, die auf dem Gebiet der Balkanpolitik lagen, überbrückt zu haben. Die Neue Fr. Pr. veröffentlicht ein Interview mit Tittoni, worin dieser, sonst so kühle Politiker, sich mit südlicher Ueberschwänglichkeit über seinen „lieben Freund" Aehrenthal äußert und versichert, es gäbe zwischen den Mächten gar keine Gegensätze mehr. Nach dem diplomatischen kommt der höfische Teil des Besuchs des italienischen Ministers in Oesterreich; er hat sich nach Ischl zum Kaiser Franz Joseph begeben.

Rußland.

Die Dumawahlen

sind in Petersburg und Moskau auf den 15./28. Oktober anberaumt worden.

Im Verschwörerprozeß erklärte einer der Zeugen in der Sonnabendsitzung des Militärgerichtshofs, der Angeklagte Terrioki habe in einer Versammlung der revolutionären Sozialisten anerkannt, daß das Komplott gegen den Kaiser von seiner Partei ausgehe. Der Chef des Sicherheitsdienstes könne die Wahrheit dieser Angabe bestätigen. Das Gericht beschloß die Vernehmung des letzteren.

Die Cholera in Rußland.

Berlin, 24. Aug. Da in Rußland am Bug, dem Nebenfluß der Weichsel, Cholerafälle vorgekommen sind, muß mit der Verschleppung der Epidemie weichselabwärts gerechnet werden. Um der Gefahr wirksam entgegenzutreten, ist über den Lauf der Weichsel durch Preußen die sanitätspolizeiliche Ueberwachung des Schiffs- und Flößereiverkehrs angeordnet und die Grenzstation Schillno gestern geöffnet worden. Bei Schulitz wird der Ueberwachungsdienst heute aufgenommen werden.

Terroristen (?) in Warschau.

Warschau, 24. Aug. 89 Mitglieder der revolutionären Fraktion, der polnischen sozialdemokratischen Partei wurden gestern verhaftet. Mehrere sind des Versuchs beschuldigt, die Eisenbahnstation Ogol-Krosnjnijice in die Luft zu sprengen; auch sind sie anderer terroristischer Taten verdächtig.

Amerika.

Die Erkrankung des Staatssekretärs Root.

Wie jetzt durchsickert, ist die nervöse Erkrankung des Staatssekretärs Root die Folge einer erregten Unterredung zwischen ihm und dem Präsidenten Roosevelt, bei der Root sich vergeblich bemühte, den Präsidenten zu einer Abänderung in dem Vorgehen der Regierung gegen die Trusts zu bewegen. Roosevelt soll Roots Versuch, für die Milliardäre der Trustgesellschaften einzutreten, der mit der Erschütterung des Geldmarktes und der New-Yorker Börse begründet wurde, überaus schroff zurückgewiesen haben.

China.

Die Cholera in China.

Schanghai, 22. Aug. Unter den hiesigen Chinesen ist die Cholera ausgebrochen; auch mehrere Europäer, darunter zwei Deutsche, sind bisher gestorben. Für die Fremdenniederlassung sind umfangreiche Schutzmaßregeln getroffen worden. In Tsingtau ist eine Quarantäne eingeführt worden. Die Aerzte halten den epidemischen Charakter der Erkrankungen in Schanghai für noch nicht sicher. Eine Einschleppungsgefahr durch Dampfer für Europa ist ausgeschlossen. Auch andere chinesische sowie japanische Küstenplätze sind von der Seuche befallen.

Fürst Georg und Fürstin Marie Anna von Schaumburg-Lippe in Schieder.

B. **Schieder,** 24. August 1907.

Unser kleiner, reizend inmitten von Hochwald gelegener Ort hat seit undenklicher Zeit während eines Teiles des Sommers die lippische Fürstenfamilie beherbergt. Auch Fürst Leopold nebst Familie zieht sich im Laufe des Sommers für einige Zeit in das von einem alten Parke prächtig umgebene Schloß zurück, um sich zu erholen. So auch in diesem Sommer, der allerdings an schönen, regenfreien Tagen keinen Ueberfluß hatte.

Nachdem wir bereits vor einiger Zeit das Fürstenpaar zu Waldeck begrüßen konnten, stand heute unserem Fürstenpaar der Gegenbesuch der schaumburg-lippischen Herrschaften bevor. Jeden offiziellen Empfang hatte sich das Fürstenpaar verbeten, jedoch war die Fürstenhalle des Bahnhofs dank der Liebenswürdigkeit der Frau Bahnhofswirtin mit Guirlanden und Blumen herrlich geschmückt. Vom Schloß herab wehten lippische und schaumburgische Fahnen; auch eine Anzahl Privatgebäude hatten reich geflaggt. Eine große Anzahl Bewohner Schieders und ein großer Teil der Sommerfrischler hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden und begrüßten die hohen Herrschaften enthusiastisch.

Zum Empfange Sr. Durchlaucht des Fürsten Georg und seiner hohen Gemahlin hatten sich Se. Durchl. Fürst Leopold und Ihre Hoheit Fürstin Bertha in Begleitung des Hofstaates, bestehend aus der Hofdame Freifräulein v. Schlichting, Flügeladjutant Hauptmann v. Dewall, Hofstallmeister Kammerherr v. Schönfeld, Ordonnanzoffizier Oberleutnant Freiherr v. Fürstenberg und Kammerherr v. Heudell, eingefunden. Gegen 12¼ Uhr lief der fahrplanmäßige Zug, dem der Salonwagen des Fürstenpaares angehängt war, in der Station ein. Die Begrüßung zwischen den beiden Fürstinnen war eine herzliche. Wiederholt küßten sich die hohen Frauen, während die beiden Landesherren sich ebenso herzlich durch einen kräftigen Händedruck begrüßten. Die den hückeburgischen Herrschaften bereits bekannten Mitglieder des Hofstaates wurden gleichfalls herzlich begrüßt. In Begleitung des hohen Besuches befanden sich Hofdame Freiin v. Rodde, Flügeladjutant Major Rabe v. Pappenheim und Kammerherr v. Specht. Nachdem noch in der Fürstenhalle das gegenseitige Gefolge vorgestellt war, begaben sich die hohen Herrschaften in zwei Vierergespannen zum Schloß. Im ersten Vierergzuge befanden sich Fürstin Marie Anna und Fürstin Bertha, dann folgen Fürst Georg und Fürst Leopold und die beiderseitige Begleitung. Man konnte es den beiden Fürstinnen so recht ansehen, daß der Besuch in Bückeburg das schon längst bestehende schöne Freundschaftsverhältnis zwischen beiden Frauen noch mehr gefestigt hatte. Vor der Veranda des Schlosses angekommen, wurden die hohen Herrschaften durch Hofmarschall Graf Rittberg empfangen.

Nachdem gegen 2 Uhr Ihre Durchlaucht Prinzessin Karola in Begleitung ihrer Hofdame Frl. v. Meien eingetroffen und Staatsminister Frhr. v Gevekot den hückeburgischen Hofdamen vorgestellt war, fand im Eßzimmer Tafel statt, an welcher insgesamt 16 Personen teilnahmen.

Fürst Leopold begrüßte seine Gäste mit folgenden Worten: „Euer Durchlaucht und Euer Hoheit heiße ich zugleich im Namen meiner Gemahlin bei uns von ganzem Herzen willkommen. Leider gestattet mir die Einfachheit unseres hiesigen Landsitzes nicht, den heutigen Tag so festlich zu gestalten, als wie ich es gern getan hätte, aber gerade an dies stille Fleckchen Erde zu kommen, war ja Ihr ausdrücklicher Wunsch. Wenn daher Ihr liebenswürdiger Besuch auch ohne viel äußeres Gepränge verlaufen muß, so ist unsere Freude über denselben darum nicht weniger herzlich und aufrichtig. Möchten die wenigen Stunden, die Sie heute nur in unserer Mitte verweilen können, Ihnen in ebenso lieber Erinnerung bleiben wie uns der Aufenthalt in Ihrem gastlichen Hause; dann dürfen wir die Hoffnung hegen, noch oft die Freude Ihres lieben Besuches zu haben. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Eurer Durchlaucht und Eurer Hoheit."

Der Fürst von Schaumburg-Lippe erwiderte auf die Begrüßungsansprache unseres Fürsten etwa folgendes:

Euer Durchlaucht und Euer Hoheit drücke ich meine große Freude darüber aus, daß es mir und der Fürstin vergönnt ist, nach so kurzer Zeit den Gegenbesuch abzustatten. Wahrhaft gerührt durch den herzlichen Empfang, ist es mir ein Bedürfnis, auszusprechen, daß ich sowohl wie die Fürstin hocherfreut über diesen sind. Für heute mag es genug sein, daß es unser Herzenswunsch ist, in Zukunft recht oft und dann zu längerem Besuch zu kommen. Unter diesem Versprechen trinke ich auf das Wohl Eurer Durchlaucht und Eurer Hoheit".

Nach der Tafel begaben sich die hohen Herrschaften nebst Gefolge in das links neben dem Schlosse liegende Teehäuschen, wo der Tee eingenommen wurde. Von der ursprünglich vorgesehenen Spazierfahrt wurde Abstand genommen, da sich Regenschauer einstellten.

Die Abfahrt der hohen Gäste gestaltete sich einfach großartig. Mit Hurrarufen wurden die Fürstlichkeiten empfangen, und als sich der Zug in der Richtung nach Hameln entfernte, klangen ihm noch begeisterte Zurufe nach. Der Abschied war wieder recht herzlich, und die Wünsche, die unser Fürstenpaar den Scheidenden mitgab, gipfelten in einem „Auf baldiges frohes Wiedersehen!"

Bei der Ankunft des schaumburg-lippischen Fürstenpaares wurden der hohen Frau Blumenspenden überreicht. Während am Mittag das 13jährige Töchterchen Toni des Bahnhofs-Vorstehers Meier der Fürstin einen Blumenstrauß überreichte, nahm am Abend bei der Abreise die kleine 10jährige Anne Fastenrath aus Barmen, zurzeit in der Pension „Waldesruh" hierselbst, Gelegenheit, die Sympathien sämtlicher Pensionäre durch Ueberreichung eines prachtvollen Rosenbuketts der Fürstin kundzugeben. Hinzufügen wollen wir noch, daß es der Wunsch des Fürsten Georg war, in aller Stille unserem Fürsten und seiner Gemahlin einen Besuch zu machen.

An Orden sind anläßlich des Besuchs verliehen worden: der schaumburg-lippische Hausorden 2. Klasse dem Hofstallmeister Kammerherr v. Schönfeld und Kammerherrn v. Heudell; das schaumburg-lippische silberne Kreuz dem Hofstaatssekretär Beermann und Haushofmeister Beuels; die schaumburg-lippische goldene Verdienstmedaille dem Hoffourier Multhaup, Kammerdiener Onkels und Schloßaufseher Brentler; die schaumburg-lippische silberne Verdienst-Medaille dem Hoflakai Müller, Schloßgärtner Strate und den Leibkutschern Schlüter und Möller I.

Der 24. August ist für uns Lipper auch ein Gedenktag an die ausgestorbene Linie, als deren letztes Glied Prinzessin Pauline vor genau einem Jahre in Stift Cappel starb. Möge der 24. August auch ferner ein Gedenktag für Lippe sein; hat doch der Besuch des Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe und seiner hochherzigen Gemahlin Marie Anna in Schieder bewiesen, daß von nun an Friede und Freundschaft zwischen den beiden so nahe verwandten deutschen Fürstenhäusern herrschen soll. Das ist unser höchster Wunsch!

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 26. August.

— **Sommertheater.** Zu Herrn Alfred Habels Benefiz geht heut, Mosers prächtiges Lustspiel „Der Salontyroler" in Szene. Die zahlreichen Freunde des Benefizianten wollen wir durch diese Zeilen nochmals an seinen Ehrenabend erinnern. — Mittwoch, den 28. August, erlebt das interessante Schauspiel „Der Dieb" seine dritte aber unbedingt letzte Aufführung. Die Direktion kommt damit allseitig ausgesprochenen Wünschen nach.

— **Bildungsverein.** Die Mitglieder des Vereins möchten wir nochmals auf die am Donnerstag stattfindende Vorstellung im Sommertheater aufmerksam machen; wie bekannt, werden die „Journalisten" von Gustav Freitag gegeben. Kartenausgabe heute abend von 6—8 Uhr im Odeon.

— **Der 14. Bericht des Teutoburger Waldvereins** über das Jahr 1907 ist in die Hände der Mitglieder gelangt. Wir entnehmen daraus, daß der Verein im Berichtsjahr 307 Mitglieder zählte, gegen 253 im Jahre vorher. Davon wohnen 246 in Detmold, 52 in Lippe, außerhalb Detmolds, und 23 außerhalb Lippe. Die Zahl der Anfragen betrug 709, davon 28 aus dem Auslande, meist aus Holland. Von dem kleinen Ratgeber sind etwa 2500, von dem Sommerfrischenhefte etwa 1500 gebraucht. Mit Wegweisern wurden besetzt die Strecken 1. von den Retlager Quellen bis zum Tor in der Dörenschlucht, 2. vom Kriegergraben an der Loyshorner Chaussee nach Augustdorf, 3. von der Gansekröte nach Kohlstädt und 4. von den Externsteinen über den Padberg nach Kohlstädt und Kreuzkrug. Diesen Sommer soll noch besetzt werden die Strecke von Loyshorn nach Kreuzkrug an der Senne entlang. Die Wegebezeichnung ist dann in dem engeren Vereinsgebiete vollständig durchgeführt; der Verein wird darum seine Tätigkeit in Bezug auf Wegebezeichnungen nun auch dem lippischen Berg- und Hügelland zuwenden und diesen Sommer den Weg nach Meinberg durch den Leistruper Wald und die Wege nach Schloß Sternberg Linderhofe bezeichnen. Für den Büchenberg sind im vorigen Jahre von einem in Detmold wohnenden Mitgliede sechs neue Bänke gestiftet worden. An Karten zum Besteigen des Hermannsdenkmals sind 30701 ausgegeben, gegen 25 765 im Jahre 1905. An Fahrkarten auf der Eisenbahnstation Detmold wurden verkauft 1904 209 594, 1905 228 585, für 1906 sind die Zahlen noch nicht bekannt. Die elektrische Straßenbahn erzielte aus dem Personenverkehr 1905 74251 Mk., gegen 68856 Mk. im Vorjahre.

— **Die Bauausführung des Kinderheims in Bad Lippspringe** ist dem Architekten A. Heitefuß, Villenkolonie Friedrichshöhe bei Heiligenkirchen, übertragen worden. Das Bauobjekt beträgt ungefähr 100 0 0 Mk.

— **Der Verein der Lipper in Berlin** (nicht zu verwechseln mit der Lippischen Vereinigung, die fast nur aus Nichtlippern besteht) hatte zum Mittwoch Abend eine erste größere Zusammenkunft nach den Ferien. Es war ein „Große Bohnen- und Speck-Essen" veranstaltet. Dieses bei allen Lippern beliebte Gericht, welches in Berlin verhältnismäßig wenig bekannt ist, mundete den in großer Anzahl erschienen Landsleuten ganz vorzüglich, bis spät in die Nacht hinein war man fröhlich beisammen. Eine Sammlung für die durch Hagelschäden so sehr heimgesuchten Landleute der Orte Horn, Meinberg usw. brachte einen ansehnlichen Betrag, welcher an das Hilfskomitee abgeführt wird.

— **Das Gewerkschaftskartell** gibt heute bekannt, daß der Boykott der Aktienbierbrauerei aufgehoben ist.

— **Auf dem Sonnabend-Wochenmarkte** wurden folgende Preise bezahlt: Butter, ein Pfund 1,10—1,15 Mk. Eier, ein Pfund 0,60—0,65 Mk. Blumenkohl, ein Kopf 20—30 Pf. Zwiebeln, ein Pfund 10 Pf. Kopfsalat, drei Köpfe 10 Pf. Radieschen, 3 Bündchen 10 Pf. Kohlrabi, ein Bündchen 10 Pf. Spinat, ein Pfund 10—15 Pf. Karotten ein Bündchen 10 Pf. Gurken, Stück 10—20 Pf. Stachelbeeren, ein Pfund 20 Pf. Junge Kartoffeln, ein Pfund 3 bis 4 Pf. Erbsen, ein Pfund 8—10 Pf. Grüne Bohnen, ein Pfund 12—15 Pf. Kirschen, ein Pfund 25 Pf. Dicke Bohnen, ein Pfund 5 Pf. Johannistrauben, ein Pfund 25 Pf. Birnen, ein Pfund 8—10 Pf. Wirsing, ein Kopf 10—15 Pf. Pfirsiche, Stück 5—10 Pf. Pflaumen, ein Pfund 10—25 Pf. Aepfel, ein Pfund 10—12 Pf.

— **Eine große Zahl von lokalen Notizen,** sowie die Berichte über den Verbandstag der städtischen Beamten in Blomberg und das Kreisfest der westfälisch-lippischen Athletenvereine in Lage mußten leider wegen Raummangels für die morgige Nummer zurückgestellt werden.

Lage.

— **Herr Pastor Wolf** hielt gestern in der hiesigen lutherischen Kirche seine Abschiedspredigt. Ende der Woche wird er seinen neuen Wirkungskreis in Waake bei Göttingen aufnehmen.

Blomberg.

— **Der Markt zu Willbasen** findet in diesem Jahre des jüdischen Feiertages wegen nicht am dritten Mittwoch des September, sondern am Donnerstag, den 19. September, statt.

— **Im Dr. Mußmann'schen Konkursverfahren** soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses eine Abschlagsverteilung stattfinden. Verfügbar sind ca. 60 000 Mk. zu berücksichtigen sind vorläufig 67 743,88 Mark festgestellte, nicht bevorrechtigter Forderungen. Die festgestellten bevorrechtigten Forderungen sind bereits gezahlt; außerdem sind an noch nicht festgestellten Forderungen einschließlich der noch nicht geprüften Forderungen 138 246 Mk. angemeldet.

Amt Detmold.

Heiligenkirchen, 26. Aug. Das Fest der silbernen Hochzeit feiert morgen Dienstag das Ehepaar Gastwirt Limberg hierselbst. Dem Jubelpaare bringen auch wir unseren besten Glückwunsch dar.

Amt Brake.

Wendlinghausen, 23. August. Der hiesige Gemeindeausschuß wählte in seiner letzten Sitzung den Kolonatsbesitzer Heuer Nr 44 hierselbst zum Mitgliede der Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission und den Kolonatsbesitzer August Höfer hierselbst zu dessen Stellvertreter.

Amt Lage.

Augustdorf, 22. Aug. Standesamtliche Nachrichten. Monat Juli. Geboren ein Sohn: dem Ziegler Friedrich Erflamp; dem Landwirt August Wieneke; dem Ziegelmeister Adolf Köster; dem Landwirt Töns Brokmann. Eine Tochter: dem Agenten Ernst Dierk, dem Ziegler Friedrich Kramer; dem Ziegler Adolf Sieweke. Gestorben: Ziegler Wilhelm Hilker, 52 J.; Ziegler Simon Hoffmeyer Kind totgeboren; Ernst Adolf Rudolf Wiebusch, 1 J.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bösingfeld, 25. August. Ihre Silberhochzeit feierten heute die Eheleute Schmiedemeister Heinrich Kenter. Herzlichen Glückwunsch!

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 22. August. Das dem Gastwirt Stichweh hierselbst gehörige Hotel „Lippischer Hof" ging vor einiger Zeit durch Kauf in den Besitz eines Herrn aus Elbringen über.

Hohenhausen, 22. August. Am Montag, den 19. d. M.s., abends 8 Uhr, fand im Hotel Stichreh hierselbst eine Vorausschuß-Sitzung statt. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Wahl eines Mitgliedes und dessen Stellvertreter in die Voreinschätzungskommission; 2. Besprechung und Beratung des Statuts der hiesigen Fortbildungsschule; 3. Besprechung über die Anlage eines Elektrizitätswerkes; 4. Verschiedenes. Nachdem die Sitzung durch den Vorstand eröffnet war, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Zu Punkt 1 wurde als Mitglied der Voreinschätzungskommission der Maurermeister Schröder hierselbst gewählt, und als dessen Stellvertreter der Gastwirt Möller in Bruchkrug. Zu Punkt 2 wurde beschlossen, an Fürstl. Verwaltungsamt Brake eine Eingabe zu richten und dieses zu ersuchen, die Statuten der hiesigen Fortbildungsschule dahin zu vervollständigen, daß auch die kaufmännischen Lehrlinge und die landwirtschaftlichen Arbeiter unter 17 Jahren an dem Unterricht der Fortbildungsschule teilzunehmen haben. Zu Punkt 3 wurde von dem Antrage einer Berliner Elektrizitätsgesellschaft Kenntnis genommen, welche beabsichtigt, am hiesigen Orte eine elektrische Lichtanlage zu errichten. Die gestellten Bedingungen wurden auch hier als sehr günstig befunden. Es wurde beschlossen, vorerst von denjenigen Ortsvorständen Erkundigungen über die Qualität des Lichtes usw. einzuziehen, bei denen die genannte Gesellschaft bereits eine derartige Lichtanlage hergestellt hat. Nach Erledigung dieses soll dann Beschluß gefaßt werden. Nachdem noch zu Punkt 4 verschiedene Sachen erledigt waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Hohenhausen, 22. August. Auch in hiesiger Gegend ist man jetzt eifrig mit der Aberntung des Roggens beschäftigt, jedoch hat das Unwetter der letzten Tage wieder Stillstand in die Landwirtschaft gebracht. Hoffentlich bekommen wir bald rechtes Erntewetter.

Bentorf, 23. Aug. Der hiesige Gemeinde-Ausschuß wählte in seiner letzten Sitzung den Kolon Simon Johanning zum Schätzer der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission und als dessen Stellvertreter den Kolon Simon Schröder hierselbst.

Westorf, 23. August. Der Gemeindeausschuß von Westorf wählte in seiner kürzlich abgehaltenen Sitzung den Vorsteher August Wegge von hier zum Mitgliede der Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission. Der Landwirt Ernst Wegge Nr. 3 hierselbst ging als Stellvertreter aus der Wahl hervor.

Rahfeld, 23. August. In der letzten Gemeindeausschußsitzung wurden zu Mitgliedern der Einkommensteuer Voreinschätzungs-Kommission der Kolonatsbesitzer Heinrich Häger Nr. 24 zu Rahfeld und der Kolonatsbesitzer Simon Heger Nr 23 zu Rahfeld gewählt. Ersterer erhält das Amt eines Schätzers und letzterer das Amt eines Stellvertreters auf die nächsten 3 Jahre.

Aus den Nachbargebieten.

Minden, 24. Aug. Der Kaiser und der Patrokli-Schrein. In Westfalen ist seit langem eine lebhafte Bewegung im Gange, ein altehrwürdiges Heimatstück der Provinz, den Patrokli-Schrein, der sich jetzt im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin befindet, für den Patrokli-Dom in Soest zurückzugewinnen. Der Schrein ist früher von der Gemeinde für 3000 Taler an die Berliner Münze verkauft worden, von der ihn König Friedrich Wilhelm IV. erwarb. Der Probst Steinhoff vom Patrokli-Dom in Soest hatte sich nun kürzlich an den Landrat des Kreises Soest, v. Bockum-Dolffs, mit der Bitte gewandt, vermitteln zu wollen, daß der Kaiser aus dem Munde des Geistlichen selbst höre, was die Patrokli-Gemeinde so sehnsüchtig den Wiederbesitz des alten Heimatstücks erhoffen lasse. Der Landrat richtete daraufhin an den ihm bald verwandtschaftlich sehr nahestehenden Generaladjutanten des Kaisers, General v. Scholl, ein entsprechendes Gesuch. Die Antwort, die aus dem Kultusministerium kam, hatte folgenden Wortlaut:

Berlin W. 64, 14. August 1907.

Im Allerhöchsten Auftrage habe ich Euer Hochwohlgeboren auf das an den Generaladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Generalleutnant v. Scholl, Exellenz, gerichtete Schreiben vom 6. Juli dieses Jahres mitzuteilen, daß Seine Majestät von einer Rückgabe des im hiesigen Kaiser Friedrich-Museum befindlichen Patrokli-Schreins an die Patrokli-Gemeinde in Soest absehen und der Gemeinde überlassen wolle, sich eine Nachbildung des Schreins machen zu lassen.

J. A. (gez.) Schwartzkopf."

Damit dürften die Hoffnungen der Patrokli-Gemeinde in Soest und der Provinz Westfalen auf Wiedererlangung des Schreins auf absehbare Zeit begraben sein, und das ist bedauerlich. Denn der wahre und echte Schrein kommt zu seiner wahren künstlerischen Bedeutung nur in der Umgebung, in die hinein er geschaffen wurde. In Berlin dagegen ist er ein totes Museumsstück. Also in Soest das Original, in Berlin die Kopie — das wäre wahre Kunstpolitik. Zur Strafe für den Barbarismus ihrer Väter müßten dann aber die Soester den Kaufpreis des Originals nebst Zinsen und Zinseszinsen zurück- und die Kosten der Kopie zahlen.

Soest, 23. Aug. In eine **dunkle Angelegenheit** scheint jetzt endlich nach 14 Jahren Licht zu kommen. Im Oktober 1893 wurde beim Schonelind in der Gräfte die Ehefrau Dohle von hier tot aufgefunden, und alle Zeichen deuteten darauf hin, daß die in keinem guten Rufe stehende Frauensperson gewaltsam vom Wall gestürzt worden ist. Die Angelegenheit verlief damals im Sande, da keine Beweise vorlagen. Jetzt ist das behördliche Ermittelungsverfahren wieder aufgenommen worden. Die jetzige Frau eines damals in Soest in Garnison liegenden Artilleristen vom Feldartillerie-Regiment Nr. 22, die zurzeit das Ehescheidungsverfahren beantragt hat, hat jetzt ihren Mann als den Täter bezeichnet, weshalb die Behörde sich der Sache wieder angenommen hat.

Heiligenstadt, 21. August. **Pestverdächtiger Mais.** Die polizeilich beschlagnahmte Maisladung, die auf Bahnhof Geismar angekommen und für einen Händler in Wilbich bestimmt war, ist gestern vom Regierungs- und Medizinalrat Dr. Koppen aus Heiligenstadt untersucht worden. Die Beschlagnahme war auf Requisition der Polizeibehörde in Hamburg erfolgt. Die Ladung Mais war mit dem aus St. Nikolaus in Hamburg eingetroffenen Dampfer „St. Andrew" eingetroffen, nach Harburg geleichtert und von dort aus mit der Bahn weiter verschickt worden. Nachdem bekannt geworden, daß in dem betreffenden Schiffe pestverdächtige Ratten gefunden seien, wurden sofort umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen. — Heute ist die Maisladung von der Landespolizeibehörde der Bahnverwaltung zur freien Verfügung übergeben worden, nachdem der Pestverdacht sich als falsch erwiesen hatte.

Lauterberg, 25. August. Der Bezirkstag hannoverscher Baugewerksmeister, an welcher auch die Innung zu Detmold teilnahm, wurde hier heute im Schützenhaus abgehalten. Vertreten waren 24 Innungen mit mehr als 1200 Mitgliedern durch 53 Delegierte.

Halberstadt, 22. August. Zum Ueberfall auf den Leutnant Luther erläßt jetzt der erste Staatsanwalt in Halberstadt eine Bekanntmachung. Es heißt darin: Am Vormittag des 7. Aug. ist in der Nähe des Aussichtspunktes „Weißer Hirsch" bei Treseburg im Harz der Leutnant Luther vom 140. Inf.-Regt. von einem Unbekannten von hinten angeschossen und am Kopfe schwer verletzt worden. Der Täter hat versucht, sich der Wertsachen des am Boden liegenden Verletzten zu bemächtigen, ist aber plötzlich, vermutlich weil er das Herannahen von Menschen zu bemerken glaubte, unter Mitnahme des Stockes und des Reisebuches des Leutnants geflohen. Der Täter wird geschildert als etwa 35jähriger, gut gekleideter Arbeiter mit dunklem Schnurrbart. Er trug ein dunkelfarbiges Jackett und Beinkleid, vermutlich auch einen Schlapphut. Sein Gang war auffallend langsam. Dem Leutnant Luther, mit dem er von Pfeils Denkmal her zusammen gewandert war, hat er folgende Angaben gemacht: „Er sei schon viel herumgekommen, auch in Schleswig-Holstein und Schlesien gewesen. Zuletzt habe er in einem Eisenwerk in Thale gearbeitet, könne aber dahin nicht zurückkehren, da er lungenkrank sei. Vor kurzem habe er in Treseburg als Musikant gespielt. Seiner Militärpflicht habe er in Köln beim 9. Fußartillerie-Regiment genügt. Einen ausgesprochenen Dialekt sprach der Unbekannte nicht. In der Gegend von Treseburg wußte er Bescheid. Er machte einen leidenden Eindruck. Eine angemessene Belohnung für die Ermittelung des Täters ist beantragt. Sachdienliche Mitteilungen werden schleunigst zu den Akt. 4 J. 582/07 erbeten.

Leer, 23. Aug. Der Gallimarkt in Leer, der größte und bedeutendste Markt Ostfrieslands, besteht seit dem Jahre 1508, wird also in diesem Jahre zum 400. Male stattfinden. Zur Feier dieses Tages ist eine großartige Ausgestaltung des damit verbundenen Krammarktes geplant, wobei namentlich auch die in alter Zeit üblichen Darbietungen und Schaustellungen einen Platz finden sollen, wenn möglich auch eine Ausstellung alter kunstgewerblicher Gegenstände. Ferner wird am Sonntag, den 6. Oktober, ein großer kostümierter Festzug durch die Straßen der Stadt stattfinden. Nach Möglichkeit sollen dabei Trachten aus dem Mittelalter angelegt werden.

Oerlinghausen, 25. August.

Der 32. Verbandstag der Lippischen Freiwilligen Feuerwehren

fand heute hier statt. Bei herrlichstem Wetter zogen die Delegierten der Wehren in unser Dorf ein. Von 11½ Uhr an fand ein Frühschoppenkonzert im Hotel Kiffe, ausgeführt von der hiesigen Feuerwehrkapelle, statt, das allgemeinen Beifall fand. Der größte Teil der Delegierten kam mittags gegen 1½ Uhr. Gegen 2 Uhr wurde im Gasthof Niewald der Delegiertentag eröffnet. Nachdem der Hauptmann der Wehr Oerlinghausen die Erschienenen, insbesondere den Herrn Branddirektor Winkler-Detmold als Vertreter Fürstlicher Regierung herzlich willkommen geheißen hatte, ergriff der Bundesvorsitzende Konrad Th. Scheidt-Lemgo das Wort, um auch seinerseits im Auftrage des Vorstandes allen Erschienenen den Willkommengruß zu entbieten. Redner weist darauf hin, daß für den Verband ein bedeutsamer Schritt nach vorwärts insofern getan sei, als Se. Durchlaucht der Fürst das Protektorat über den Verband übernommen habe. Man sehe daraus, daß der Fürst der Feuerwehrsache großes Interesse entgegenbringe, er bitte deshalb ein dreifaches Hoch auf Se. Durchlaucht auszubringen. Dies geschieht. Ferner erbittet der Vorsitzende die Genehmigung zur Uebersendung eines Huldigungstelegrammes folgenden Inhaltes:

An Se. Durchlaucht Fürst Leopold, Schieder.

Ew. Durchlaucht entbieten die zum 32. Verbandstage in Oerlinghausen versammelten Abgeordneten der Lippischen Freiwilligen Feuerwehren in tiefster Ergebenheit ihrem hohen Protektor ganz untertänigsten Gruß.

Th. Scheidt, Vorsitzender.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Prüfung der Begleitschreiben der Abgeordneten, werden die Namen der einzelnen Wehren und der gewählten Delegierten verlesen und darauf konstatiert, daß alle Wehren die Vertreter entsandt haben. Zum 2. Punkte: „Jahresbericht" wird erwähnt, daß der Vorstand den Bericht an alle Wehren abgesandt habe und es sich daher nur darum handele, ob zu dem Jahresberichte Ausstellungen zu machen seien. Das ist nicht der Fall, sodaß zum 3. Punkte, Rechnungsabnahme und Entlastung des Rechnungsführers geschritten wird. Die Rechnung ist von der Wehr Cappel geprüft und für richtig befunden, sodaß dem Rechnungsführer durch Erheben von den Sitzen Entlastung erteilt wird. Zum 4. Punkt: „Anträge der Wehr Lage", 1. der Feuerwehrtag wolle beschließen, die jährlich von den freiwilligen Feuerwehren zur Verbandskasse zu zahlenden Beiträge von 10 Pfg. für ein Mitglied auf 20 Pfg. zu erhöhen, ergreift Konrad Henneberg das Wort zur Begründung, indem er betont, daß das durch die Erhöhung des Beitrages sich ansammelnde Geld verwandt werden soll zur Anschaffung neuer Geräte. Kamerad Rebbe-Horn bittet um Ablehnung des Antrages, da ein ziemlich hoher Kassenbetrag vorhanden sei. Branddirektor Winkler hebt hervor, daß von Fürstlicher Regierung 100 Mark zur Verfügung gestellt seien, sodaß es nur notwendig sei, ihm Mitteilungen über Neuerungen zu machen, es werde dann alles menschenmögliche geleistet werden. (Bravo.) Nachdem dann noch einige Kameraden sich ablehnend über den Antrag Lage ausgesprochen haben, zieht die Wehr Lage den Antrag zurück. Antrag 2: Fürstliche Regierung zu ersuchen, statt der jetzt in Gebrauch befindlichen harten Hanfschläuche, wie früher die Schläuche von weichem Gewebe anzuschaffen. Kamerad Henneberg begründet auch diesen Antrag. Herr Branddirektor Winkler gibt Auskunft, daß die neugegründeten Wehren bereits mit diesen neuen weichen Schläuchen ausgerüstet seien und dies auch ferner geschehe. Es nehmen noch eine Anzahl Herren zu der Sache das Wort, worauf auch dieser Antrag Lage zurückgezogen wird. Antrag 3: Fürstliche Regierung zu ersuchen, an Stelle der an an den Hanfschläuchen der Löschmaschinen befindlichen Verschraubungen (Muffe und Gewinde) zweckentsprechende Verkuppelungen zu beschaffen und zwar allmählig und bei den Freiwilligen Feuerwehren beginnend. Nach Begründung des Antrages durch Kamerad Henneberg-Lage weist der Branddirektor Winkler nach, daß in fachmännischen Kreisen über die neuen Kuppelungen noch Meinungsverschiedenheiten herrschen und es daher ratsam erscheine, erst abzuwarten, was für unser Hand am vorteilhaftesten sei. Hofbüker-Oerlinghausen bittet, den Gegenstand zu verlassen und den Branddirektor zu ersuchen, dem Verbande Mitteilungen zu machen, wenn größere Verbände sich endgültig für neue Verkuppelungen ausgesprochen hätten, diese dann auch in Lippe einzuführen. Der Antrag Lage wird abgelehnt und der Antrag Hofbüker angenommen. Antrag 5 des Verbandsvorsitzenden: dem Verbandsschriftführer für seine Mühewaltung eine Gratifikation zu gewähren. Der Vorsitzende begründet den Antrag und bittet um Vorschläge über die Höhe der Gratifikation. Die Wehr Lage will 75 Mk. bewilligen, während der Vorsitzende 25 Mk. vorschlägt. Henneberg-Lage macht den Vermittelungsvorschlag, 50 Mk. zu bewilligen. Diese Summe wird fast einstimmig bewilligt. Punkt 6: „Antrag der Wehr Schötmar" wird zurückgezogen. Zum 7. Punkte: „Wahl des Ortes des nächstjährigen Verbandsfestes" liegen Anträge aus Schötmar und Barntrup vor, das Fest dort abzuhalten. Nach längeren Debatten wurde Barntrup mit großer Majorität für das nächste Verbandsfest 1908 bestimmt. Unter Verschiedenes wurden noch einige Sachen besprochen und sodann die Sitzung geschlossen. Die Wehren traten sodann unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle Oerlinghausen zu einem Marsche an, um der Uebung der Wehr Oerlinghausen beizuwohnen. Der Uebung lag folgender Angriffsplan zu Grunde:

In dem Hause Hauptstraße Nr. 14 ist im oberen Stock nach dem Garten zu Feuer ausgebrochen, welches an den vorhandenen leicht brennbaren Materialien reichlich Nahrung findet. Auf Alarm hin eilt der erste und zweite Zug mit zwei Spritzen, Steigerwagen und Leiter zur Brandstätte. Der nördliche Teil des Dachbodens ist bereits vom Feuer ergriffen. Das Treppenhaus ist so stark verqualmt, daß es zum direkten Angriff nicht benutzt werden kann; der Angriff muß daher über die mechanische Leiter erfolgen. Mehrere im Dachstuhl befindliche Personen müssen unter Benutzung des Rettungssackes in Sicherheit gebracht werden. Die Sanitätskolonne tritt in Tätigkeit. Das Nachbarhaus wird vom Feuer bedroht. Es herrscht mäßiger Nord-Ostwind.

Die Uebung gelang tadellos, auch Herr Branddirektor Winkler sprach seine Befriedigung darüber aus. Nach der Uebung fand ein Kommers statt, der die Festteilnehmer in gemütlichster Stimmung zusammenhielt.

Zum Kriminalroman Hau-Molitor.

Unter den vor einigen Tagen auf Veranlassung der Familie Molitor veröffentlichten Briefen, die wir seinerzeit auszugsweise wiedergegeben haben, hatte sich auch ein Schreiben des Professors Aschaffenburg an Frau Lina Hau befunden, in welchem er seiner Ueberzeugung von der Schuld ihres Gatten Ausdruck gegeben hatte. Demgegenüber veröffentlicht Professor Aschaffenburg jetzt eine Erklärung, in der er Näheres über die Umstände mitteilt, die ihn zur Abfassung jenes Schreibens veranlaßt haben. Er gibt bekannt, daß sein Brief an Frau Hau vom 12. April die Antwort war „auf ein von der unglücklichen Frau an ihn gerichtetes verzweifeltes Schreiben." Zu dieser Zeit habe er weder die Akten durchgearbeitet, noch den Angeklagten selbst gesehen. Sein Brief an Dr. Dietz vom 20. Juli, in dem er von der Schuldlosigkeit des Hau spricht, sei der Ausdruck seiner inzwischen auf Grund der Aktenkenntnis, längerer eingehender Unterredungen mit Hau, des Ergebnisses der Hauptverhandlung und sehr ernster Erwägungen gewonnenen Ueberzeugung gewesen. Das Revisionsmaterial in Sachen Hau ist in einer sehr umfangreichen Kiste an das Reichsgericht Leipzig abgegangen.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Die Zukunft der Steindelknaben ist, wie mitgeteilt wird, materiell augenblicklich recht unsicher. Bruno Steindel, der älteste, hat eine Anstellung in der Kurkapelle zu Ilmenau, wo er sein Auskommen hat und vor Mangel geschützt ist. Anders verhält es sich mit den beiden jüngeren Knaben Max und Alwin. Es ist bekannt, daß der Vater ihre geistige Ausbildung vollständig vernachlässigt hat, weil er von dem Standpunkt ausging, daß die Technik die Hauptsache sei, gegen die die geistige Erfassung des Spiels wenig bedeute. Diese handwerksmäßige Auffassung des Virtuosentums mußten die Kinder mit der mangelhaftesten Schulbildung büßen. Darum gedenkt ihr Vormund, sie vor allen Dingen in die Schule zu stecken, wo sie ihre Mängel nachholen könnten. Weiter beabsichtigt der amtliche Vormund, die Knaben in gut bürgerlichen Familien unterzubringen, wo sie durch gutes Beispiel sich an Ordnung und Zucht gewöhnen lernen. Zu dieser seelischen und geistigen Genesung der Künstlerknaben, die an sich in ihren Leistungen recht vielversprechend sind, gehört aber Geld, das trotz der großen Einkünfte, die die Knaben hatten (oder besser gesagt: die sie ihrem Vater einbrachten, nicht vorhanden ist. Es wird also, wie man aus Stuttgart schreibt, zugunsten der Knaben eine Sammlung veranstaltet werden, durch die die materiellen Mittel beschafft werden sollen.

Der Schrecken der Heuschrecken. Nach einem heftigen Gewitter, das sich kürzlich über Lyon entlud, wurde die ganze Gegend, Stadt und Land, von einem Heuschreckenheere heimgesucht, das in den Gärten und auf den Feldern Verwüstungen anrichtete, in den Häusern auf Tisch und Bett herumhüpfte und bis in die hintersten Ecken drang.

Die Genickstarre. Da nicht ausgeschlossen ist, daß die Genickstarre durch die Eisenbahn weiter verbreitet wird, ordnete die Kölner Eisenbahnverwaltung an, daß alle Eisenbahnabteile, in denen Genickstarrkranke befördert werden, sowie alle Geräte unter Aufsicht des Kreisarztes durch einen angestellten Desinfektor desinfiziert werden.

Zur Verleihung der englischen goldenen Rettungsmedaille an Herrn von Le Coq sei in Ergänzung unserer neulichen Meldung noch folgendes mitgeteilt: Auch die weitere Rettung des englischen Kapitäns Kapitäns Sherer und seine Wiederherstellung ist deutschen Männern zu danken. Das in der früheren Meldung genannte Panacuik ist eine Ortschaft in Klein-Tibet. Um dorthin zu gelangen, hatte Herr von Le Coq von den Einöden des Himalaja aus fünf Tage gebraucht. Den Rückweg zum Lager jedoch legte er, von der Angst um das Leben seines Schützlings beflügelt, in drei Tagen zurück. Mittels einer von den Tibetanern gezimmerten Bahre wurde Sherer dann bis zur Hauptstadt von Klein-Tibet, nach Leh, gebracht. Dort unterhalten die Mährischen Brüder eine Station, und in dieser fand der Kranke Aufnahme. Vom November 1906 bis März d. J. verblieb der englische Hauptmann in deren Obhut. Nicht genug rühmen aber kann Herr Le Coq den Heroismus des britischen Offiziers, der todkrank und in den entsetzlichsten Situationen sich noch als tapferer Mann erwies.

Ein Kampf im Vergnügungspark.

New York, 22. Aug. Hier kam es bei einem von Tausenden von Personen besuchten Picknick des Tammany Klub in „Summergarden" zu einer regelrechten Schlacht zwischen den Gästen und den Aufwärtern, bei der viele Personen tödlich verwundet wurden und 500 andere Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. Die Schlägerei nahm ihren Anfang, als die Kellner das Verlangen der Gäste, ihnen Eiscrême zu bringen, nicht erfüllten. Etwa zehntausend Gäste standen 500 Kellnern und Köchen in dem Kampf gegenüber. Sie verteidigten sich mit glühenden Schüreisen, Gewehren und Messern. Vier barmherzigen Schwestern, die gütlich auf die Streitenden einzureden suchten, wurden im Gedränge alle Kleidung vom Leibe gerissen. Schließlich gelang es einem Aufgebot von 200 Schutzleuten, dem scheußlichen Schauspiel ein Ende zu machen.

New York, 22. Aug. In der amerikanischen Presse ist eine höchst erregte Erörterung über den Fall des vorige Woche aus Europa angekommenen Fräulein Paula Klipenburg aus Wien entstanden, die auf Veranlassung eines amerikanischen Millionärs namens H. E. Miller bei ihrer Ankunft festgenommen wurde und gewaltsam nach Europa zurückgebracht werden sollte. Miller beschuldigt sie, daß sie ihm von Europa gefolgt sei, um Geld von ihm zu erpressen. Fräulein Klipenburg kündigt dagegen an, daß sie gegen Miller die Klage wegen gebrochenen Eheversprechens anstrengen werde. Er habe sie in Europa unter der Vorspiegelung, daß er sie heiraten werde, mit auf die Reise gelockt, hier angekommen aber mittels falscher Beschuldigungen sich ihrer zu entledigen und ihre Zurückschaffung zu erwirken gesucht. Seither sei sie wie eine Verbrecherin eingesperrt und behandelt worden. Die Entrüstung, die in der Oeffentlichkeit über den Fall laut geworden ist, hat nun dahin geführt, daß der Antrag auf ihre Heimschaffung vom Einwanderungsbureau abgelehnt worden ist.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Bergab". Es geht bergab mit schnellen Schritten! — Zu spät traf dieser Sommer ein. — Man möchte um Verläng'rung bitten, — doch dürfte dies vergebens sein! — Die flücht'ge Zeit läßt sich nicht halten, — bald wird sich vieles umgestalten, — die Nacht tritt immer früher auf — und kürzt mit Macht des Tages Lauf. — — Des Himmels gold'ne Fackelträger, — zieh'n früher schon auf stille Wacht, — bald wird es Herbst! — die Rebhuhnjäger — geh'n wieder auf die Hühnerjagd. — Im Aehrenfeld noch Sensen klingen, — um gold'nen Segen einzubringen, — und Schnittersang tönt hell und weit: — Sei guten Mut's, 's ist Erntezeit! — — Geht's auch bergab, im gold'nen Lichte — sonnt sich noch immer Feld wie Flur; — nun heimse ein der Arbeit Früchte — als wack'rer Träger der Kultur! — Noch gilt, was schon die Alten lernten: — wer fleißig sä't, der wird auch ernten, — daß er zufrieden ruhen mag, — geht einst bergab sein Arbeitstag! — Es geht bergab, das Laub der Buche — blinkt heller in der Sommerglut; — bestanden hat die Flugversuche — der Schwalbe hoffnungsvolle Brut. — Es fühlen sich europamüde, die uns erfreut mit ihrem Liede; — sie sagen sich: die Zeit wird knapp, — es geht bergab, wir reisen ab! — — Leer wird es wieder in den Bädern, — der Sommerfrischler kehrt zurück, — und ruhend in den eig'nen Federn, — genießt er froh das alte Glück. — An Umfang hat er abgenommen, — er ist zu seiner Rechnung kommen, — die Trinkgeldnehmer sind sehr zäh, — d'rum nahm auch ab sein Porr'monnaie. — — Es geht so mancherlei zur Neige — im schönen Sommermond August, — so auch, daß ich es nicht verschweige, vergeht Strohwitwers Leid und Lust. — Und schließlich sind die alten Knaben — froh, daß sie Muttern wieder haben; — als Freudengabe prangt zu Haus — ein wunderbarer Rosenstrauß. — Es geht bergab mit schnellen Schritten! — Doch leise seufzt der Gartenwirt: — Ich möchte ernstlich darum bitten, — daß etwas nachgeliefert wird. — O Sommer, sei ihm doch zu Willen, — um seine Bitte zu erfüllen! — Daß diese nicht vergebens ist, — wünscht sehr

Ernst Heiter, Verschronist.

Letzte Nachrichten.

Zum Kaisermanöver.

Hannover, 26. August. Prinz Eitel Friedrich trifft heute früh 10 Uhr hier ein. Die Ankunft des Kaisers erfolgt um 2,10 Uhr nachmittags.

Die Denkmalsenthüllung in Schwerin.

Schwerin, 24. August. Um 4½ Uhr nachmittags sind zu den Hoffestlichkeiten hier eingetroffen: der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen sowie der Fürst und die Fürstin Windischgrätz. Die Ankunft des Kaisers zur Teilnahme an der morgigen Enthüllung des Denkmals der Großherzogin Alexandrine, der Schwester Kaiser Wilhelms I., auf dem hiesigen Bahnhof erfolgte um 6¼ Uhr. Zum Empfange waren erschienen der Großherzog, der Regent von Braunschweig, Prinz Heinrich der Niederlande, die Herzöge Paul und Borwin zu Mecklenburg, Prinz Heinrich XVIII. Reuß, mit dem höfischen und militärischen Gefolge.

Der Katholikentag in Würzburg.

Würzburg, 26. Aug. Die 54. Generalversammlung der deutschen Katholiken wurde gestern eröffnet. Eine große Zahl der Mitglieder der Zentrums-Fraktion des Reichstages sind eingetroffen, ebenso einige Bischöfe, während andere ihr Erscheinen in Aussicht gestellt haben. Der Glanzpunkt des gestrigen Tages bildete der Arbeiterumzug, an dem sich 10 bis 12 000 Personen beteiligten.

Tittoni in Ischl.

Wien, 26. August. Tittoni traf am Sonnabend in Ischl ein und wurde, von Aehrenthal begleitet, in dreiviertelstündiger Audienz vom Kaiser empfangen. Der Empfang hatte einen äußerst herzlichen Charakter. Tittoni gab seiner Bewunderung Ausdruck über die körperliche und geistige Frische des Kaisers. Nach dem Empfang hatte Aehrenthal noch einen einstündigen Vortrag bei dem Kaiser über die Semmeringer Vereinbarungen. Um 3 Uhr begab sich der Kaiser zur Beerdigung des Grafen Schaffgotsch, während die beiden Minister eine Tour nach dem Hallensteiner See unternahmen. Abends fand Galatafel statt.

Fes von den Europäern verlassen.

Paris, 25. August. Die in Fes wohnenden Franzosen wollten mit den Engländern und Spaniern in einer Gruppe, die Deutschen mit den Italienern in einer anderen die Stadt verlassen. Zuletzt einigte man sich zum gemeinsamen Antritt der Reise. Nach den letzten Berichten wollte der Oheim des Sultans, Abd el Malek, der bekanntlich in Tanger erwartet wird, um im Namen des Sultans mit den Vertretern der fremden Mächte zu verhandeln, die Europäer begleiten, um sie unter den Schutz seiner Eskorte zu stellen. Mit großem Interesse erwartet man in Tanger Nachrichten aus Saffi, dessen Gouverneur Omar el Abdi es bisher ablehnte, sich der gegen die Regierung von Fes gerichteten Bewegung anzuschließen.

Radrennen.

Berlin, 26. August. Bei dem großen Berliner Rennen, auf der Steglitzer Rennbahn, dem das Kronprinzenpaar beiwohnte, siegte der Franzose Guignard.

Zur Choleragefahr.

Thorn, 26. Aug. Der Regierungspräsident in Bromberg hat eine Verfügung wegen der Choleragefahr erlassen. Darnach müssen alle zurückkehrenden russischen Flößer sich in Bromberg einer Untersuchung unterziehen. Der Transport darf nur in zwei täglich verkehrenden Zügen erfolgen und in Wagen, die besonders gekennzeichnet sind. Den Flößern ist verboten, die Züge und die Unterkunftsräume zu verlassen.

Wieder ein Eisenbahnunglück.

Paris, 26. August. Ein neues schweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nacht zum Sonntag zwischen 11—12 Uhr. Der Schnellzug Bordeaux-Paris stieß bei Contras mit einem rangierenden Güterzug zusammen. 11 Tote und 30 Verwundete wurden bis jetzt geborgen, anscheinlich liegen aber noch mehrere Opfer unter den Trümmern. Das Unglück ist wahrscheinlich auf falsche Weichenstellung zurückzuführen. Die Leichen sind so verstümmelt, daß sie nicht zu erkennen sind. 3 Wagen des Schnellzuges sind vollständig zertrümmert, 10 Wagen des Güterzuges schwer beschädigt, 300 Meter Geleise sind aufgerissen.

Die erste Hilfe leisteten einige Aerzte, die sich im Zuge befanden, später trafen Militär und Rettungsmannschaften ein, zur Befreiung der Opfer durch Aufräumen der Trümmer. Ministerpräsident Clemenceau erhielt die Nachricht auf dem Bahnhof, als er von seinem Urlaub zurückkehrte. Ebenso der Minister der öffentlichen Arbeiten Barthou, der sich sofort nach dem Schauplatz der Katastrophe begab. Die Verwundeten wurden nach Bordeaux gebracht. Die Getöteten sind meistens Handlungsreisende aus Bordeaux und kleine Beamte. Unter den Opfern befinden sich Deutsche nicht.

Gegen den Töff-Töff-Unfug.

Frankfurt a. M., 26. August. Von sämtlichen Ortschaften des Taunus wird eine Massenpetition an den Reichstag verbreitet, die gegen die Benutzung der öffentlichen Straßen zu Automobilrennen und zu der Herkomerfahrt protestiert. Es wird um Einführung einer Maximalgeschwindigkeit ersucht und eine genügende Polizeiaufsicht verlangt.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Pivitsheide V. H., 22. August.

Wann wird der Kanal in dem Teil der Bentstraße gebessert, der von dem Kolonat Runte über den sog. Kootenbrink führt? Wie verlautet, soll in einer Ausschußsitzung im vorigen Winter die Sache von dem Vorsteher selber vorgebracht und vom Ausschuß auch Besserung beschlossen worden sein. Da nun ein paar große Löcher in dem Kanal entstanden sind, wäre es sehr notwendig, eine baldige Besserung vorzunehmen. Warum wird die Besserung von Schäden, durch die bei Dunkelheit sehr leicht ein Unfall verursacht werden könnte, so lange hinausgeschoben?

Briefkasten.

A. L. in L. Neue Fahnen haben alle die Truppenteile erhalten, die an den diesjährigen Kaisermanövern teilnehmen. Nach und nach werden alle älteren Feldzeichen durch neue ersetzt. Die älteren nimmt das Zeughaus in Berlin auf, um diese Zeugen vergangener ruhmreicher Tage der Nachwelt zu überliefern. So hat es der Kaiser vor mehreren Jahren bestimmt. Deshalb sind diesmal vorwiegend die Truppenteile des 7. und 10 Armeekorps, welche Kaisermanöver haben, an der Reihe neue Fahnen und Standarten zu erhalten.

K., Salzuflen. Ihre Tochter muß mindestens 100 Pflichtbeiträge haben, um noch 200 Beitragswochen Rente beanspruchen zu können. Wird jetzt weiter versichert, so sind 500 Beiträge erforderlich.

E. L., Hier. Durchweg Stellung für Kav.-Offiziere a. D., keine besonderen Bestimmungen.

Nach Barntrup. Wenn der Arbeiter ohne Kündigung den Dienst verlassen hat, so ist er dem Arbeitgeber gegenüber schadenersatzpflichtig — soweit von ihm etwas zu holen ist. Der Schaden muß aber gerichtlich anerkannt sein. Ohne Schadensnachweis kann der Arbeitgeber für eine Woche den ortsüblichen Tagelohn zurückbehalten, aber nur den ortsüblichen, nicht den ausgezahlten Lohnsatz.

W. S. 100. Der Kauf bricht nicht das Pachtverhältnis; Sie müssen dem Pächter das Grundstück bis 1. Oktober 1908 überlassen.

A., Lippstadt. Gewiß, wenn der Ehemann seine Frau beauftragt oder bevollmächtigt, kann sie Miete zahlen und kündigen.

Oeffentlicher Wetterdienst.
Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).

Wetteraussichten für Montag, den 26. August: Morgens meist trocken, aber ziemlich trübe, mäßige Winde, etwas wärmer.

bewährteste Nahrung für gesunde u. magen-darmkranke Kinder: Kufeke's Kindermehl
12065

Eine hygienische Toiletteseife ohne Konkurrenz ist die Myrrholin-Seife; denn sie ist die einzige, welche einen kosmetisch. Bestandteil — das Myrrholin — mit anerk. und hoher Schönheitswirkung auf die Haut enthält.

Margarine. Unstreitig gehört die Margarine zu denjenigen Volksernährungsmitteln, die zu berechtigten Klagen wegen unsorgfältiger oder mangelhafter Zubereitung nur selten Anlaß bieten. Die Ursache mag darin zu finden sein, daß die zur Verarbeitung kommenden Rohstoffe und Zutaten stets nur in bester Beschaffenheit geliefert werden, und daß der Großbetrieb auf hygienische Einrichtungen weit mehr Rücksicht nimmt als der Kleinbetrieb im Butterhandel. Das trat auch bei den Untersuchungen der Chemischen Untersuchungsanstalt der Stadt Leipzig deutlich zu Tage, denn von allen eingelieferten Proben war nicht eine zu beanstanden. Von 83 untersuchten Margarineproben waren sämtliche einwandfrei. Es ist daher der Verbrauch von Margarine im Haushalt als bester und billigster Buttererſatz nur zu empfehlen, und das Vorurteil gegen die Margarine wird dann gänzlich schwinden.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Bernhard Schelper. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei, Detmold.

Betten

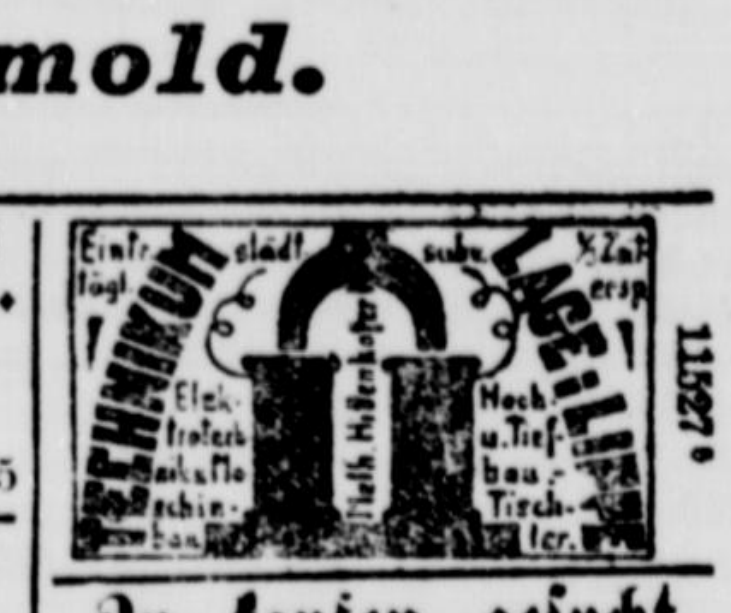
in vorzüglicher Ausführung und nur guten Qualitäten

von 54 Mk. an.

Thies & Köhler

Detmold.

Von der Reise zurück.
Dr. Krengel,
prakt. homöopath. Arzt
Herford. [12405



11827

Fürstlich Lippische Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus bei Lemgo.

Die Lieferung von ca. 200 kg Brat- und Kochfleisch soll für die Monate Oktober 1907 bis einschließlich März 1908 neu vergeben werden. Es sind wöchentlich zu liefern:
ca. 200 kg Brat- und Kochwurst,
„ 15 „ bessere Wurst,
„ 50 „ geringere Wurst,
„ 15 „ Speck.
Angebote — mit Wurstproben — sind zu richten an
12511 die Direktion.

Zu kaufen gesucht
ein gebrauchter, noch gut erhaltener (12603
Mehl- oder Schrotgang.
August Geise,
Kohlstädt.

Tüchtige
Tischlergesellen 12604
auf dauernde Arbeit gesucht.
Theodor Müller.

Morgen auf dem Wochenmarkte
frisch. Schellfisch
bei **Weber,**
Wehmstr. [12795

Kaufmann, 33 Jahre alt, evangelisch, sucht die
Bekanntschaft
eines gebildeten, hübschen jung. Mädchens, nicht über 25 Jahre alt, von tadellosem Rufe. Vermittlung von Verwandten erwünscht, gewer. 8 u. verbeten. Gefl. Offerten u. Nr. 12601 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Gold Bantam
1,2 zu Mk. 9.—
1,2 „ „ 10.—
2,0 schwarze Bantam, 2,0 inkl. Verpackung, hat abzugeben (12593
Aug. Koch,
Blomberg i. Lippe.

Drucksachen
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Rudolffi**, früher in **Horn**, jetzt in **Mainz**, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch **aufgehoben.** (12591

Horn, den 22. August 1907.

Fürstliches Amtsgericht.

Achtung!

Der Boykott der Aktienbierbrauerei ist aufgehoben.

Das Gewerkschaftskartell Detmold.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 27. ds. Mts.,
vormittags 10 Uhr und nachmittags 2 Uhr
anfangend, sollen in der **Milseschen Gastwirtschaft** in **Leopoldshöhe** 12594

sämtliche Kolonialwaren, Porzellan- und Steingutsachen, Weine, Liköre, Zigarren, Blech- und Emaillesachen, Kohlen, Schuhwaren, 1 Piano, usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Lage, den 25. August 1907.

Reker, Gerichtsvollzieher.

Ich beabsichtige am **Sonnabend, den 31. d. M., nachmittags 3 Uhr,** meine in **Brakelsiek** gelegene

Stätte Nr. 63

mit einer Weideholzberechtigung und folgenden Ländereien öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zu verkaufen.

Die Stätte ist groß: 1. am Adamsberge 15 a 32 qm, 2. Garten im Dorfe 78 qm, 3. Hofraum 2 a 29 qm, 4. Pöllengrund 12 a 91 qm. (12588

Hr. Krüger,
Domäne Falkenhagen b. Rischenau (Lippe.)

Ein properes wohlbewandertes 12498
junges Mädchen
wird für kleinen Haushalt per sofort oder später gesucht.
Frau Gelhaus,
Hermannstr. 45.

Jung. Mädchen
Landwirtstochter) sucht zum **1 Oktober Stellung** zur Erlernung des Haushaltes, am liebsten auf einem Gute, ohne gegenseitige Vergütung. Familienanschluß.
Schriftl. Anfragen unter Nr. 12596 an die Gesch. d. Bl.

Junges Mädchen
vom Lande sucht zur w. Ausbildung in Küche u. Haus gegen etwas Taschengeld bei Familienanschluß Stellung. Schriftl. Ang. u. Nr. 12511 a. d. Geschst. d. Bl.

Ich suche in angenehme selbständige Stellung gegen gutes Gehalt, da meine Frau ständig in der Gastwirtschaft [Landkr. Dortmund] zu tun hat, zur **Führung von Haushalt und Privatküche eine tüchtige, nicht zu junge Person, die gut bürgerlich kochen u. selbständig disponieren kann.**
Schriftl. Angeb. u. Nr. 12528 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geldbar ohne gibt Selbstgeber. Nehme keine Spesen. **Bachmeier, Berlin,** Ruppinerstr. 10. Rückp.

Junge Mädchen
suchen Stellung bei Familienanschluß gegen geringes Taschengeld. 12597
Frau Anna Stecker,
Stellenvermittelung, Meierstr.

Gesucht
z. 1. Okt d. J. tüchtige, auch in der Wäsche erfahrene, ältere
Köchin.
Hausmädchen vorhanden, hoher Lohn. 12495
Frau Medizinalrat **Küsten,**
Friedrichshöhe b. Detmold.

Ein tüchtiges 12598
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen auf sofort gesucht.
Frau Heinr. Günther,
Oberhausen, Friedrichstr. Nr. 2.

Suche für bald oder 1. Oktober einen jüngeren (12587
Knecht
bei hohem Lohn.
Hermann Hüls,
Eisenwarenhandlung,
Lage.

Lohnender
Nebenverdienst
(zeichnerischer, photogr. oder schriftl. Art) wird gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 12577 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige
Schneider-Gesellen
gesucht. (12589
W. G. Ewe,
Hofschneider, **Detmold.**

Für sofort oder 1. Oktober suche für mein Delicatessen- und Kolonialwarengeschäft (12324
Lehrling
mit guter Schulbildung.
E. Steller, Hoflieferant.

Für ein Kolonialwarengeschäft en gros und en detail in Minden (Westf.) wird zum 1. Oktober ein
Lehrling
aus guter Familie gesucht.
Nähere Auskunft erteilt 12508
Gustav Dettmer.

Auf sofort ein 12557
Schneider-Geselle
gesucht.
Fritz Huneke
Lage i. L.

Suche zum 1. Oktober einen
Lehrling
aus achtbarer Familie. 12373
Aug. Ferke,
Kupferschmiedemeister, **Lemgo.**

Suche für sofort einen tüchtigen, jungen
Müller
bei hohem Lohn. (12497
Alfred Gleue,
Mühle Schötmar.

Ein Knecht und ein Junge
für die Mühle finden Stellung bei (12580
F. Düwel
Sandebeck (Westfalen).

Gesucht
für ein größeres **Kolonial- u. Delikatessen-Detail-Geschäft**
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Julius Strauß,
12581) **Lippstadt.**

Suche einen erfahrenen
Bäcker- und Konditorgehülfen.
F. W. Wetekamp,
Lippstadt. 12515

Pyrmont.
Ges. z. 1. Okt. zuverl. (12412
Hausdiener
f. gr. Kurpension I. R. Gut. Lohn u. Trinkg. Off. m. Zeug. unt. **S. 12** an die Exped. des **Kreisblattes in Pyrmont.**

Suche für meinen Chef zum 1. Oktober d. Js. gegen hohen Lohn einen tüchtigen [12428
Knecht
zum Steine fahren und zur Landwirtschaft.
S. Gerkensmeier,
Ziegelmeister, **Minden** i. Westf.



Ernte-Knechte
und **Pferdeknechte** besorgt **ohne** Vorausbezahlung schnell **August Ruthe,** Stellenverm., **Berlin,** Schlegelstr. 12. Fernspr. Amt III, 6709. 12151

1 Ofenkolonne
sucht bis Mitte September oder Anfang Oktober Stellung
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 12602 an die Geschäftsst. d. Bl.

Welcher Kollege braucht zu Anfang September einen zuverlässigen [12526
1. Brenner?
Auskunft erteilt
Hr. Plöger, Ziegelmeister,
Hermannshütte b. Recklinghaus.

Ziegler gesucht.
Zu Anfang nächster Woche oder auch sofort erhalten gegen guten Lohn und Reisevergütung noch 12586
4 bis 5 Mann
Stellung, im Tonberg oder zu sonstiger Arbeit.
Ringofen-Werke zu Aachen-Forst.
W. Heidkämper, Ziegelmeister.

Ziegelarbeiter
besorgt noch schnell die „**Ziegler-Zentrale**" **Berlin N.,** Schlegelstr. 12, (**August Ruthe,** Stellenvermk.) Prosp. gratis. Fernspr. Amt 3, 6709. 12105

Die in Nr. 191 und 192 d. Bl. ausgeschriebenen Meister- und Brennerstellen besetzt.
Bewerbern besten Dank.
Fr. Tintelnot
Velbert (Rhld.) 12584

Ein tüchtiger 12583
Ringofen-Brenner,
der für gute Ware aufkommen kann, wird sofort gesucht. Der Lohn beträgt die Woche 30 Mk. Die Arbeit dauert noch ungefähr 11–12 Wochen.
Schriftl. Angeb. bef. die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 12583.

Fabrik für Tonsteine sucht zum baldigen Eintritt (12516
1 Ringofenbrenner, einige Einsetzer und Austahrer.
Sommer- und Winterbetrieb. Wöchentl. volle Lohnzahlung. Angeb. unter **L. G. 6807** an **Rudolf Mosse, Köln,** erbeten.

Suche auf gleich oder in 8 Tagen einen zuverlässigen, nüchternen
2. Brenner,
pro Woche 24 Mk.,
1 Walzenwerfer,
pro Woche 28 Mk.,
1 Abnehmer
bei der Presse, (12508
pro Woche 27 Mk.
Alle 14 Tage volle Löhnung.
Ziegelmeister H. Brand,
Ziegelei Thomas,
Dgb. Meiderich.

Suche auf sofort oder in 8 Tagen einen
Ofensetzer
gegen hohen Lohn oder Akkord. Arbeit den ganzen Winter. Auch
2 bis 3 Mann
bei der Presse. 12551
Ziegelmeister Kruse,
Hüsten an der Ruhr.

Suche auf sofort
1 Ofensetzer
und (12553
3 tüchtige Ein- und Ausschieber.
Dampfziegelei Gr. Hehlen bei Celle.

Tüchtiger
Brenner
für Trockenpressenbetrieb sofort gesucht. Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften an die Geschäftsst. d. Bl. unt. Nr. 12562.

Umständehalber wird auf sofort ein tüchtiger
Maschinist
gesucht. Arbeit bis Weihnachten. Eintritt kann gleich erfolgen.
Meldungen nimmt
E. Spannagel, Ziegeleibes. **Radevormwald** Kr. Lennep, Rheinland) entgegen. 12572

Suche in 14 Tagen
drei tüchtige
Ausfahrer
in Lohn oder Akkord. [2527
F. Beermann,
Unterefchbach, Bezirk Cöln.

Suche noch (12541
Leute
bis November zu allen Arbeiten. Lohn nach Uebereinkunft.
Zu melden bei
H. Niemeier,
Oberbrügge i. Westf.

Suche umgehend
1 Mann zum Walzenwerfen
und (12546
2 Mann in den Tonberg
Lohn nach Uebereinkunft.
P. Niebuhr, Ziegelmeister,
Ravensberger Dampfziegelei,
Schildesche bei Bielefeld.

Gesucht (12510
2 tüchtige Ausschieber,
pro Tausend 75 Pfg., und einige
Leute bei der Presse,
pro Woche 25 Mk. Arbeit bis Weihnachten.
August Plass,
Ziegelmeister, **Weitmar.**

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen gegen 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden im Alter von 3 Jahren und 3 Monaten unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Emil.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen 1259

Emil Kayser und Frau.

Detmold, den 26. August 1907.

Beerdigung Mittwoch, 5 Uhr, vom Trauerhause. Trauerandacht kurz vorher daselbst.

Bekanntmachung.

Da möglicherweise das diesjährige am 9., 10. und 11. September stattfindende Kaisermanöver die hiesige Feldmark berührt, werden die nachstehenden Bestimmungen hiermit veröffentlicht: (12 523

1. Die vorzugsweise zu schonenden Ländereien, sowie die von jeder Benutzung bei Truppenübungen ausgeschlossenen Grundstücke, deren Kulturzustand nicht schon von weitem für jedermann deutlich wahrnehmbar ist (Holzschonungen usw.) sind durch geeignete Warnungszeichen kenntlich zu machen. Auch sind Hindernisse, wie Steilabfälle, Hohlwege, Lehmgruben, Steinbrüche, sumpfige und ungangbare Stellen im Gelände, die schwer wahrzunehmen sind und den berittenen Truppen gefährlich werden können, durch hohe, schwarze Fähnchen zu bezeichnen oder durch Strohseile oder Holzeinfriedigungen abzusperren zu lassen.

2. Durch die Bevölkerung dürfen Flurschäden nicht verursacht werden. Wo dies geschieht, wird der Einzelne haftbar gemacht werden.

3. Die Besitzer von Brunnen und Tränken sind verpflichtet, marschierende, biwakierende, kantonnierende und übende Truppen, falls die vorhandenen öffentlichen Brunnen und Tränken für die Bedürfnisse der Truppen nicht ausreichen, zur Mitbenutzung der Brunnen und Tränken zuzulassen, auch wenn zu diesem Zwecke Wirtschafts- und Hofräume betreten werden müssen.

4. Die Besitzer von Schmieden sind verpflichtet, marschierende, biwackierende und kantonnierende Truppen zur Mitbenutzung der Schmieden gegen angemessene Vergütung zuzulassen.

5. Für Privatwagen, die an die Zeit gebunden sind, empfiehlt es sich, das Manövergelände zu vermeiden, da es sich nicht vermeiden lassen wird, daß für Privatfuhrwerke und Automobile auf den Straßen durch marschierende Truppen und Wagenkolonnen lange Aufenthalte entstehen.

Von der Bevölkerung ist den Anordnungen der Gendarmen für Freihaltung der Straße Folge zu leisten.

6. Um die zahlreichen militärischen Kraftwagen in ihrer Schnelligkeit nicht zu behindern, dürfen Privatfuhrwerke im Manövergelände nicht auf der Straße neben einander herfahren oder halten.

Eine Verkehrserschwerung durch Ansammeln von Privatfuhrwerk vor Wirtshäusern und durch Menschenansammlungen an den Straßenecken und Ausgängen der Stadt in den vom Manöver berührten oder in der Nähe des Biwaks gelegenen Ortschaften darf nicht stattfinden.

7. Bei dem Verkehr militärischer Kraftwagen im Kaisermanöver ist es zur Verhütung von Unglücksfällen dringend geboten, daß alle Fuhrwerke bei Nacht Schlußlaternen führen.

8. Der Aufenthalt der Zuschauer zwischen oder in unmittelbarer Nähe der übenden Truppen ist nicht angängig. Die Militärverwaltung gewährt für Unglücksfälle, die durch unerlaubte Annäherung an die Truppen entstehen, keine Entschädigung.

9. Die Feldtelegraphen-Leitungen, deren Drähte an Stangen oder Bäumen befestigt werden oder auch auf der Erde liegen, dürfen nicht beschädigt oder zerstört werden. Zuwiderhandlungen sind nach §§ 317 und 318 R.-St.-G.-B. strafbar. Bei vorsätzlichen Beschädigungen ist die niedrigste Strafe ein Monat Gefängnis.

Horn, den 23. August 1907.

Der Magistrat. Spelge.

Oberförsterei Schwalenberg.

Verpachtung von Fischereien.

1. Am **Sonnabend, 31. ds. Mts., morgens 11 Uhr,** soll beim **Wirt Schlingmann in Schwalenberg** die Fischerei auf dem **Riesebache,** 12552

2. An demselben Tage, **nachmittags 4 Uhr,** beim **Wirt Brandt in Rischenau** die Fischerei auf dem oberen Teile des **Elbringer-Baches,** sowie in den **Biesterfelder Teichen** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.



sind schon seit 10 Jahren unübertrefflich und in ganz Deutschland und im Auslande allgemein beliebt, worüber zahlreiche Beweise vorliegen: Carl D. in Backnang schreibt: „Trotz des regnerischen vorigen Jahres habe ich über 16 Tausend bestätigte Kilometer auf meinem Edelweiss-Rade gemacht und damit die Meisterschaft der Allgemeinen Radfahrer-Union errungen. Obgleich ich meistens das Rad nicht putzte, ist trotzdem die Vernickelung sehr gut erhalten, und die Lager sind noch in tadellosem Zustande, was ja die Hauptsache ist."

Sch. pens. Gendarm aus Lübben i. L. schreibt ebenfalls: „Es ist wohl die beste Reklame für Sie, wenn ich jedermann sage: **Das Rad fahre ich seit 1897 (also 10 Jahre lang) tagtäglich in Wind und Wetter.**"

Wer ein Fahrrad braucht, dem kann die Wahl nun nicht schwer fallen: **er schreibe noch heute,** eine Postkarte genügt, an die **Fahrradfabrik „Edelweiss" in Dt.-Wartenberg** Bez. Liegnitz Paul Decker

und verlange neuesten Katalog, welcher an jedermann, ganz gleich wer, unberechnet gern zugesandt wird. Derselbe enthält eine sehr grosse Auswahl in Fahrrädern, alle Zubehör-, Ersatz- und Reparaturteile dazu, auch zu jeder fremden Marke passend, ferner Nähmaschinen, Waschmaschinen, Reisekoffer, Schusswaffen, alle Arten Uhren, Goldschmuckwaren und gusseiserne Wasserpumpen für Haus, Hof, Küche und Stall.

Zahlungsfähige Vertreter suche ich überall, auch am kleinsten Orte.

Bei uns stets vorrätig:

Wandkarte

von Deutschland

mit Angabe der Einwohnerzahlen der Städte, Flecken und größeren Dörfer,
mit Leisten und Oesen versehen, fertig zum Aufhängen

Preis 75 Pfennig,

nach Auswärts in einer Hülse gegen Nachnahme.

Lippische Landes-Zeitung
Detmold.



Ostseeverkehr
Im Anschluss an die besten Schnellzüge
tägliche Schnelldampferverbindung

Stettin	**Swinemünde**
Sassnitz	**Schweden**

direkte Karten

Näheres durch **Sassnitzlinie** — Stettin Bollwerk 1b
Berlin Unter den Linden 76a, Bahnhof Friedrichstr.

Horn.
Viehmarkt am Dienstag, den 27. August.

Empfehle:
Knochenschinken
à Pfd. 1,10 Mk.
Cervelatwurst
à Pfd. 1,30 Mk.,
Speck,
fett und mager, 4 Pfd. für 3 Mk., sämtlich Winterware.
Wilh. Röhr,
Hoflieferant, **Detmold.** (12501

Alle Sorten (11468
Käse
empfiehlt
Hugo Ewe, H. Tölle Nachf.,
Detmold, Krummestraße 13.

Weil überzählig abzugeben
2 gute
Acker-, bezw. Frachtpferde,
mittelschwer, fehlerfrei.
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Bl. (12578

Per 1. oder 15. September
möblierte
Zimmer
gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. 12582 an die Gesch. d. Bl.

Für nervösen, einer längeren Ruhe bedürftigen Gymnasiasten wird liebevolle Aufnahme bei einem Arzt auf dem Lande oder in kleinerem Orte gesucht.
Schriftl. Angebote beförd. die Geschäftsstelle d. Bl. unt. Nr. 12305.

Hausverkauf.
Umständehalber steht mein Haus Weerthstr. 10 unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Anzahlung nach Uebereinkommen. 1094
August Fricke.

Wohnhaus
gut verzinslich, ist bei kleiner Anzahlung billig zu verkaufen.
Ferd. Linnemann,
Paulinenstr. 65. (11990

Ein neues, zur Wirtschaft **mit Metzgerei** eingerichtetes
Haus,
angrenzend an ein im Bau befindliches Kalkwerk, in der schönsten Gegend des Werratales, soll unter günstigen Bedingungen zum Selbstkostenpreis verkauft oder verpachtet werden. Viele Logierräume für die am Schachtbau beschäftigten Monteure od. auch für Sommerfrischler.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 2267 an die Geschäftsst. d. Bl.

Bauplatz
in der Nähe der Garten- und Baumstraße zu verkaufen.
4000 Mark.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 12579.

Ein inmitten der Stadt in bester Geschäftslage gelegenes
Haus,
enthaltend einen 112 qm gr. Raum nebst Kontor, für Fabrikanlage, Lagerraum oder als Werkstätte sehr geeignet, ist unter günstigen Bedingungen auf sofort oder später zu vermieten. 12 55
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Bl.

Klinker-Dampfziegelei
in Westfalen, mit ganz vorzüglichem Material, in unmittelbar anliegendem Grundstück, für 80 Jahre ausreichend, ist wegen Auseinandersetzung an einen sehr tücht., maschinenkundigen, im Klinkerbrand erfahrenen Ziegelmeister auf längere Zeit mit Vorkaufsrecht sofort zu verpachten, auf Wunsch mit Betriebskapital-Vorschuß.
Schriftl. Angeb. an die Geschäftsst. d. Bl. mit der Aufschrift: **Eisenklinker für Pflaster, Keller, Reservoire, durch Frost und stärkster Säure unzerstörbar** unter Nr. 12507 erbeten.

Trockenrähmchen
16000 Stück 480 mm lang, 290 mm breit, anderer Einrichtung wegen billig abzugeben. 12570
A. Rübenkamp, Dortmund

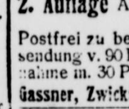
Heirat! w. Waise 23 J. 70 000 M. bar u. 10000 M. erbe., w. m. ehrl. Herrn Briefw. Verm. n. Neb. Jed. aufr. Liebe. Brief an **Fr. Gombert,** Berlin SO. 26. (12251

Sommertheater.
Montag, den 26. August:
Benefiz für Herrn Alfred Habel. 12585
Der Salontyroler
Lustspiel in 4 Akten.
Mittwoch, den 28. August: Auf allgemeines Verlangen zum 3. Male!
Der Dieb.
Schauspiel in 3. Akten.

Betten von Kranken,
Betten, die staubig sind,
Betten, von üblem Geruch,
Betten welche schwer geworden
Betten, die nicht mehr wärmen überhaupt
Betten, die der Reinigung bedürfen, wolle man reinigen lassen in der
Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
von
Helene Bruns,
Detmold, Lagesche Str. 59.
Ich garantiere für den Erfolg.
Neue Bett-Inlette
und
neue Bettfedern
halte ich in besten Qualitäten stets am Lager.
Aus alten Betten mache ich neue.
Schnellste Bedienung.
Billige Preise.
Die Betten werden abgeholt und auch wiedergebracht.
Hochachtend
Frau Helene Bruns

Ueber die Kunst,
in allen Lebenslagen
den richtigen Entschluss und damit das Glück
zu fassen, gibt leichtverständliche Auskunft das Schriftchen
„Lotteriegluck"
mit Nachtrag von
2. Auflage Anerkennungen und Erfahrungen
Postfrei zu beziehen gegen Einsendung v. 90 Pf. oder geg. Nachnahme m. 30 Pf. Aufschlag durch
Gassner, Zwickau Sa. Postfach 55.

Musikal. 3 Millionen St. à 10, 20, 30 Pf lief. sof. Cat. grat. u. fr. Adolf Kunz's Musikverlag, Berlin NO. 43 od. jed. Buch-, Papier- und Musikalienhandlg. des In- und Auslandes.



„Willst Du alt werden, so iss Honig."
Bienen-Schleuder-Honig
garantiert rein offeriert in Büchsen zu 9 Pfund Nettoinhalt inkl. Porto, Verpackung und Nachnahmegebühr, I. Zone 25 Pf. billiger, mit 7,69 M.
Garantie Zurücknahme!
Ehrlich & Co.
Gross-Imkerei
Siebeneichen b. Löwenberg Schlesien.



Wir verkaufen unsere Platten-
sprechmaschinen
Fabrikat sowie Platten doppelseitig zu billigsten Preisen. Vertrete überall gesucht.
Mechanische Werkstätten, Weissensee - Berlin
R. von Wahlert.

Zola Um eine Liebesnacht. Liebesblätter. Sünden des Priesters. Geständnisse e. Jünglings. Hochinter. à Bd. 1,50; alle 4 Bde. 5,50 **Tausend u. eine Nacht i. Harem.** Für Erwachs. 392 S. Illustriert. 4,50, geb. 5,50. **Die Nonne** Klostersitten, Graus- samkeitsakte, etc. 2,50. Hochinteress. Lektüre! Kataloge gratis. **Röpke & Co., Buchh., Bremen.**

Schneidige junge Leute gesucht!
für den am 1. September beginnenden Kursus der Amerikanischen Detektiv-Schule!
Anfragen an
„American - Detective - Institution"
BERLIN, Wilhelmstr. 32.

Briefmarken Katalog gratis. Ankauf v. Sammlungen. **Philipp Kossack, Berlin, Burgstr. 12.**

Verlorene **Ne[illegible]kraft,** **Wissensstärk** wieder erreichbar!! 1000fache Anerkennung. Rat[illegible] gegen Einsendung von 5[illegible] **J. H. Franke,** Postfach **Kreuzlingen** D. (Schweiz). (Doppeltes Briefporto)

Eheleute
und Solche, die es werden wollen erhalten auf Wunsch **umsonst** Prospekte u. Broschüren über die Vorteile einer **sorgenlosen Ehe** sowie Verzeichnis gediegener guter u. interessant. Bücher; ebens. hygienisch. Artikel. Versandhaus E. Paarmann, Charlottenburg 4.

Hygienische Bedarfsartikel.
Kataloge gratis und franko
Jaeger-Versand, Leipzig 38
Vornehmstes, dabei billigstes Haus dieser Branche.